

Der schmale Weg

ORIENTIERUNG IM ZEITGESCHEHEN

Öko-Religion, Klimawandel und flache Erde

Ideologien der Gegenwart
auf dem Prüfstand

Solange die Erde steht,
soll nicht aufhören Saat
und Ernte, Frost und Hitze,
Sommer und Winter, Tag
und Nacht. 1. Mose 8,22

**Sieben
Endzeit-Konferenzen
2020 geplant!**

PROGRAMME IN DIESER AUSGABE

Vierteljahresschrift, 12. Jahrgang

1
2020

Inhalt

Liebe Leser	3
Alter Mann und Klima	4
Was ist eine Ideologie?	6
ÖKO-Religion geprüft	8
Christ und Schöpfung	23
Ist die Erde wirklich flach?	24
Veranstaltungen	41
Religionen, Denksysteme	48

Herausgeber:

Christlicher Gemeinde-Dienst (CGD)

Verein zur Förderung christlicher Werke
und Gemeinden Pforzheim e.V.

Email: info@cgd-online.de

Homepage: www.cgd-online.de

Schriftleitung

(redaktionelle Beiträge, Adressänderungen,
Zuwendungsbestätigungen):

Dr. Lothar Gassmann

Am Waldsaum 39, D-75175 Pforzheim

Tel. (AB) 07231-66529

Fax 07231-4244067

Email: Logass1@t-online.de

Homepage: www.L-Gassmann.de

Fotos: L. Gassmann, J. Mosimann u. AiG

Umschlaggestaltung: Werner Fürstberger

Druck: Druckmaxx, Blekendorf

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen die jeweiligen Autoren die inhaltliche Verantwortung. Alle Beiträge in diesem Heft – soweit nicht anders vermerkt – dürfen unverändert und mit Quellenangabe kopiert, abgedruckt und in andere Sprachen übersetzt werden. Beleg bitte an die Schriftleitung. Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank. Sie werden ausschließlich zur eigenen Bestell-, Liefer- und Spendenabwicklung verwendet. Weitergehende Daten werden nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Daten werden turnusgemäß gelöscht (Datenschutzrecht).

CGD-Geschäftsstelle

(Heftversand, Nachbestellungen):

Thomas Ebert, Alemannenstr. 5

D-75038 Oberderdingen

Tel. 07258-295452

Email: info@cgd-online.de

Spendenkonten

Deutschland:

Sparkasse Pforzheim-Calw

Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim

IBAN: **DE89 6665 0085 0007 2389 67**

BIC oder SWIFT: **PZHSDE66**

Österreich:

Raiffeisenbank Bodensee-Leiblachtal

Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim

IBAN: **AT52 3743 1711 0880 8040**

BIC: **RVVGAT2B431**

Schweiz:

Die Schweizerische Post:

Christlicher Gemeinde-Dienst Pforzheim

Verein zur Förderung christlicher Werke
und Gemeinden e.V.

DE-75175 Pforzheim

IBAN: **CH32 0900 0000 6074 9747 5**

BIC: **POFICHBEXXX**

Die Zeitschrift DER SCHMALE WEG wird auf Spendenbasis an Interessierte abgegeben (Abokosten jährlich 15,- € incl. Versand). Die Deckung der Kosten geschieht allein durch freiwillige Zuwendungen (Spenden) der Leser. Danke, wenn Sie uns helfen.

Der CGD ist als gemeinnützig anerkannt. Zuwendungen sind bis zu 20 % des Jahreseinkommens steuerlich absetzbar. **Bitte geben Sie bei Spenden Ihre Postleitzahl und Freundesnummer an.** Sie finden diese auf dem Adressfeld auf der Heft-Rückseite.

Vielen Dank.

Liebe Leser!

Ideologien nehmen in unserer Zeit überhand. Diese kommen aus ganz unterschiedlichen Richtungen: von links und rechts, von Gottlosen und von Frommen, von Atheisten und von verführten Christen.

Mit zwei solchen hochaktuellen Ideologien unserer Tage wird sich diese Ausgabe beschäftigen.

Die erste kommt von eher atheistisch-säkularer Seite: Es ist die neue *Öko- oder Klima-Religion*, verkörpert vor allem durch das von links-alternativen Kreisen ins Rampenlicht gestellte Kind *Greta Thunberg*. Jetzt scheint sich zunehmend zu erfüllen, was wir in Jesaja 3,4 als Gerichtswort Gottes lesen: „*Ich werde ihnen Knaben als Fürsten geben, und Mutwillige sollen über sie herrschen.*“

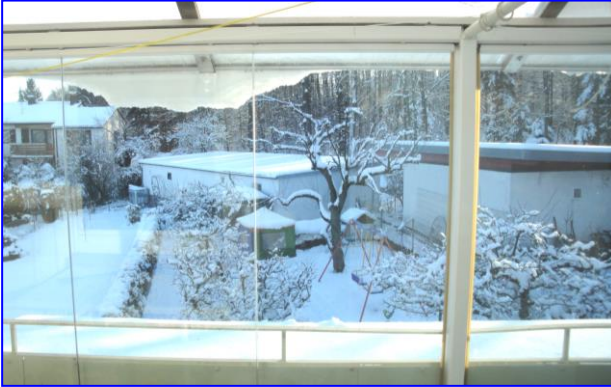
Auch wenn manche der ökologischen Forderungen durchaus berechtigt und ernst zu nehmen sind, so werden diese doch zurzeit zu einer Ideologie und sogar zu einer Religion übersteigert. Der Artikel über die „*Öko-Religion*“ bringt hierzu wichtige biblische Kriterien zur Sprache.

Die zweite Ideologie kommt geheimnisvoll und fromm daher: *die Behauptung, die Erde sei keine Kugel, sondern eine flache Scheibe*. Dabei beruft man sich sogar auf die Bibel, deutet die entsprechenden Stellen jedoch in gewaltsamer Weise um - die biblische Aussage zum Beispiel, dass der HERR „die Erde fest gegründet“ hat. Diese widerspricht aber in Wirklichkeit keineswegs ihrer Kugelgestalt, sondern betont, dass Gott über ihren Lauf genauestens wacht.

Ich selber habe mehrere gläubige Verwandte bei der NASA in Florida, die wiederum Astronauten kennen, welche die Kugelgestalt der Erde mit eigenen Augen gesehen haben. Ständig werden Fotos von Satelliten mit der Erdkugel darauf zur Erde gesandt, die z.B. meine Verwandten auswerten. Allein schon von daher ist für uns die „*Flache-Erde-Theorie*“ überhaupt nicht überzeugend. Christen sollten sich damit nicht lächerlich machen. Der Astronom Dr. Danny Faulkner von Answers in Genesis bringt in dieser Ausgabe wissenschaftliche Argumente gegen die „*Flat-Earth-Theorie*“.

Gott der HERR segne Sie!

Ihr Lothar Gassmann



Gedanken eines alten Mannes

Der alte Mann

*... und das
Klima*

Ein Morgen im Januar. Der alte Mann öffnet das Fenster. Eisige Kälte schlägt ihm entgegen. Ein Blick aufs Thermometer: 11 Grad minus. Beruhigt setzt er sich an den Frühstückstisch. Die befürchtete Erderwärmung hält sich in Grenzen.

In vielen Medien ist der Klimawandel Thema Nummer 1. Prominente Physiker und kluge Meteorologen warnen vor einer globalen Katastrophe. Diese könne nur durch die gemeinsame Anstrengung aller Gutmenschen verhindert oder wenigstens etwas hinausgezögert werden. Der CO²-Ausstoß soll unbedingt stark verringert werden. Die Erderwärmung soll um 2 Grad gesenkt werden.

Die Wissenschaftler haben die Verursacher der allgemeinen Umweltbelastung benannt. Es sind die Kohlekraftwerke, die vielen Fahrzeuge mit ihren manipulierten Schadstofffiltern und die Kühe auf der Weide mit ihrem giftigen Atem. Die Lösung: Stilllegung der Kohlekraftwerke, Umstieg auf Elektrofahrzeuge und die Zahl der Kühe muss drastisch reduziert werden.

Der alte Mann hat an der Wirksamkeit dieser Maßnahmen berechnete Zweifel. So gut diese Bemühungen auch sind, sie werden die Erde weder retten noch zerstören können. Das Grundproblem ist nämlich die Verunreinigung auf geistlichem Gebiet, die Gottlosigkeit. *„Es geht ohne Gott in die Dunkelheit. Mit ihm gehen wir ins Licht.“* Wir leben in einer Zeit, in der das Wort Gottes weder studiert noch ertragen und selten darauf verwiesen wird. Auch unter Christen macht sich ein geistlicher Dämmerzustand breit.

Gerechtigkeit macht ein Volk groß, doch Sünde ist für jedes Volk eine Schande (Sprüche 14,34).

Gottlose bestehen nicht in Gottes Gericht (Psalm 1,5).

Ist die Welt noch zu retten? Liegt es an den Menschen, wie es weitergeht? Hängt das Schicksal unserer Welt von den Menschen ab? Liegt es am Menschen, ob die Erde eine Zukunft hat?

Gott gehört der Himmel und das ganze Universum, die Erde und alles, was darauf ist (5. Mose 10,14).

Der alte Mann weiß, dass die Zukunft der Welt nicht von Mülltrennung und von der Vermeidung von Abfall abhängt. Die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Welt liegen in Gottes Hand. Was er sagt, trifft alles ein. Das steht in seinem Wort, der Bibel. Man kann es lesen oder ignorieren. Man kann es glauben oder beiseite schieben. Man kann es beherzigen oder verlachen. Das ändert nichts an der Realität.

Solange die Erde besteht, soll nicht aufhören: Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht (1. Mose 8,22).

Es ist Mittag geworden. Ein Blick aufs Thermometer: 5 Grad minus. Es ist wärmer geworden. Aber Erderwärmung und Klimawandel sind das nicht. Das ist das Wetter. Der alte Mann hat in seinem Leben 80-mal Frühling, Sommer, Herbst und Winter erfahren dürfen. Es war oft verschiedenes Wetter, aber es waren immer die gleichen Jahreszeiten.

Umweltschutz ist nicht verkehrt, Vertrauen auf Gott ist besser. Der alte Mann trennt seinen Müll. Er befördert ihn in die vorgesehenen Behälter. Er findet das richtig. Er vermischt keine Glasscherben mit Altpapier. Aber er ist nicht so vermessen, zu glauben, dass er damit die Erde retten kann.

Diese Erde wird einmal vergehen. Das kann kein Mensch durch noch so gut gemeinte Aktivitäten verhindern. Gott hält die Welt in seiner Hand. Er wird einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen. Dort wird alles gut sein.

Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, auch das Meer gab es nicht mehr. Gott selbst wird als ihr Gott bei den Menschen sein. Jede Träne wird er von ihren Augen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben und auch keine Traurigkeit, keine Klage, keinen Schmerz. Was früher war, ist für immer vorbei (aus Offenbarung 21, 1-4).

Rolf Müller, Wilkau-Hasslau

Was ist eine Ideologie?

Ideologie heißt wörtlich "Bilderlehre". Der Mensch macht sich selber ein Bild von sich selbst, der Welt und der Gottheit, die er verehrt. Entsprechend diesem Bild schaut er die Welt an (Welt-Anschauung). Dies widerspricht bekanntlich dem Gebot der Heiligen Schrift "*Du sollst dir kein Bildnis machen*" (2. Mose 20,4 ff.)!

Hilfreich für die *Definition* ist die Unterscheidung von Evangelium, Religion und Ideologie.

a. Im *Evangelium* offenbart sich Gott als Handelnder dem Menschen und erlöst den, der an ihn glaubt.

b. In den *Religionen* erwählt sich der Mensch (als Subjekt) ein Objekt seiner Verehrung, eine Gottheit, und versucht, durch eigene Bemühungen und Werk-gerechtigkeit Erlösung zu erlangen.

c. In den *Ideologien* leugnet der Mensch jede Transzendenz (Überweltlichkeit), erkennt vordergründig nur die unmittelbar erfahrbare Wirklichkeit an und vergottet sich selber; dabei aber baut er sich eine Quasitranszendenz (fälsche Überweltlichkeit) auf aus Idealen wie Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Nation, Humanität, Wohlstand, Einheit, Autonomie, Übermensch, neue Götter, Paradies auf Erden usw.: Die Ideologie wird zur Quasireligion, zum Religionsersatz.

Der Dogmatikprofessor und Beteiligte am ersten und zweiten Kirchenkampf Prof. Walter Künneth nennt vier Eigenschaften als *Grund-Elemente* einer Ideologie:

a. *Immanenz-Fundierung und -Orientierung*: Es gilt nur das Diesseits, diese uns bekannte raumzeitliche Welt; sie gilt es zu beeinflussen und zu ändern.

b. *Anthropologischer Denkansatz*, d. h. der Glaube an den Menschen und seine (unbegrenzten) Möglichkeiten. Der Mensch wird dabei biologisch-materialistisch (Mensch als Tier bzw. Maschine), liberal-idealistisch (der Mensch ist frei und von Natur aus gut) oder kollektivistisch (der Mensch ist ein Gesellschaftswesen) gesehen.

c. *Soteriologisch-futurische Tendenz*: Es wird eine Heilsbotschaft angeboten; das Heil ist dabei durch den Menschen (sofern er den Programmen der Ideologie folgt) machbar.

d. *Gesetzlicher Aktivismus*: Das angestrebte Heil kann und muss mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, wenn nötig gewaltsam, herbeigeführt werden. Der Anhänger der Ideologie hat dabei sein "Soll" an Aktionen zu erfüllen.

Eine Ideologie ist damit alles andere als tolerant. In ihrem Auftreten auf der konkreten politisch-gesellschaftlichen Szene und in der Auseinandersetzung mit anderen Geistesströmungen und Meinungen zeichnet sie sich denn auch durch folgende vier *Merkmale* aus:

a. *Absolutheitsanspruch*: Die Ideologie ist allein wahr, sie hat immer recht. Jede Konkurrenz muss daher unterdrückt werden. Eine Duldung anderer Ideologien oder Religionen kann nur aus diplomatischen bzw. taktischen Gründen und nur für einen begrenzten Zeitraum erfolgen.

b. *Universalistische Intention*: Die Ideologie will alle Lebensbereiche der Gesellschaft und des einzelnen beherrschen; das Ergebnis sind totalitäre Staaten.

c. Ideologien sind *Religionsersatz*.

d. *Psychologische Symptome*: Der Anhänger der Ideologie hat dieser unbedingt ergeben zu sein und Andersdenkende zu hassen und zu bekämpfen (manchmal hinter einem Deckmantel der scheinbaren Toleranz versteckt).

Ideologische Kennzeichen weisen u. a. folgende *Bewegungen* auf: sämtliche "ismen", also Kommunismus, Nationalsozialismus, Neomarxismus, Kapitalismus, Rassismus, Evolutionismus, Humanismus, Ökumenismus, Liberalismus, theologischer Modernismus; One-World-Ideologie.; gewisse psychologische, soziologische, ethnologische, humanwissenschaftliche u.a. Schulen – und die neue Öko-Religion.

Die einzige hilfreiche und befreiende *Antwort* auf jede Form von Ideologien ist das Evangelium von Jesus Christus, dem in die Welt gekommenen Sohn Gottes, Erlöser und Herrn. Er spricht: „*Wenn ihr bleiben werdet in meinem Wort, so werdet ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen ... Wenn euch der Sohn frei macht, dann seid ihr wirklich frei*“ (Johannes 8,31f.36).

Dr. Lothar Gassmann

Aus: Lothar Gassmann (Hrsg.), *KLEINES IDEOLOGIEN-HANDBUCH*,
147 Seiten, 9,80 Euro (erhältlich bei der Schriftleitung)

ÖKO-Religion kontra Gotteserkenntnis.

Können wir Menschen die Umwelt retten?
Eine kritische Untersuchung der Öko-Ideologie

Von Prediger Johannes Pflaum, Schweiz

«Aber ihr schaut nicht auf den, der dies getan hat» (Jesaja 22,11).

Ökologischer Lebensstil, Umweltschutz, Klimawandel, natürlicher Lebensstil ... alles klingt so gut und eingängig und umspült seit Jahren auch unser Denken als bibeltreue Christen. Wir meinen, im biblischen Verständnis sattelfest und immun zu sein, und merken oft gar nicht, wie unser geistliches Koordinatensystem durch neue Ideologien mehr und mehr verschoben wird. Anfang und Mitte der 1970er-Jahre setzte der große Umweltboom ein. Im Schulunterricht behandelten wir das Waldsterben. Nach dem, was wir damals lernten, müssten wir heute in der Schweiz und in Deutschland inmitten einer Wüste leben.



In einem renommierten evangelikalen Medienmagazin erschien vor einiger Zeit Jahr ein Artikel unter dem Thema: «Vergib uns, dass wir deine Schöpfung zerstören.» Es geht um einen australischen Christen, der sich dafür einsetzt, Afrika wieder zu begrünen. Ein vernünftiger Umgang mit natürlichen Ressourcen ist gut. Ausrichtung und Tenor dieses Beitrags stimmen allerdings nachdenklich. So wird der Australier folgendermaßen zitiert: «Ich bin sicher, dass es Menschen gibt, die Gott näher kommen, wenn sie sich um seine Schöpfung kümmern.»

Nach Römer 1,20 wird Gottes «unsichtbares Wesen, nämlich seine ewige Kraft und Gottheit», an der Schöpfung wahrgenommen. Die Tendenz des

besagten Artikels geht aber in eine andere Richtung. Er spannt den Bogen nicht weiter zur Notwendigkeit der Evangeliumsverkündigung, vielmehr lautet ein nachfolgender Untertitel: «Konservative stehen sich aus der Verantwortung». Danach wird Donald Trumps Ausstieg aus den Klimaverträgen thematisiert und als schlechtes Beispiel der republikanische US-Politiker Tim Walberg mit folgender Aussage angeführt: «Als Christ glaube ich, dass es einen Schöpfergott gibt, der viel größer ist als wir [...] Und ich vertraue darauf, dass sich Gott, falls es wirklich Probleme gibt, darum kümmert.»

Dieser scheinbar negativen Aussage werden als positive Beispiele Papst Franziskus mit seinen Klimaschutzforderungen und die Evangelische Kirche in Deutschland gegenübergestellt. Wohlgermerkt, es geht hier um ein evangelikales Printmedium.

Die Klima- und Umweltdiskussion ist das eine. Das Thema setzt sich aber auch in anderer Gestalt unter Christen fort. *Auf eine gesunde Ernährung zu achten, ist nicht verkehrt. Wenn sich dies aber immer mehr zu einer regelrechten Ernährungsideologie und Religion entwickelt, wird es fragwürdig. Prinzipiell in die verkehrte Richtung gehen verschiedene Wege der Alternativmedizin. Und viele bibelgläubige Christen merken gar nicht, wie sie dadurch einem Welt- und Menschenbild auf den Leim gehen, das im Gegensatz zu dem steht, was uns die Bibel lehrt.*

In Jesaja 22,11 spricht Gott zum Volk Israel: *«Ihr macht ein Sammelbecken zwischen den beiden Mauern für die Wasser des alten Teiches. Aber ihr blickt nicht auf den, der es getan, und seht den nicht an, der es lange vorher gebildet hat.»*

Jerusalem war von den Assyern und später den Babyloniern belagert. Es ist logisch und menschlich verständlich, dass die Einwohner von Jerusalem alles taten, um die Stadt zu verteidigen und die Belagerung abzuwenden. Das große Problem aber war ihre Blindheit für die wahren Hintergründe. Sie sahen nicht auf den Herrn, der die Assyrer und Babylonier als Seine Gerichtswerkzeuge geschickt hatte.

Genau das ist unser großes Problem mit der Öko- und Klimareligion. Alles erscheint aus menschlicher Sicht so logisch und nachvollziehbar. Und selbst unter bibeltreuen Christen wird der Blick immer mehr dafür vernebelt, dass über allem und in allem ein aktiv handelnder Gott mit der Menschheit redet und Seine Pläne verwirklicht.

Was die Themen Ökologie, Klimawandel, Natur und Gesundheit betrifft, hat die Evolutionstheorie viel tiefere Spuren in unserem Denken hinterlassen, als wir uns bewusst sind. Überall herrscht die Sichtweise vor, dass die Natur und die Ökologie Produkt eines glücklichen Zufalls sind. Der Schöpfergott wird ausgeklammert.

Und wenn doch ein Gott als Schöpfer in Betracht gezogen wird – wer und wie auch immer –, dann als ein ferner Gott, der möglicherweise durch Evolution gewirkt und sich dann zurückgezogen hat. Aber als Weltenlenker und aktiv handelnden Herrn schließt man Gott aus. Mit diesem Denken werden wir heute ständig bombardiert. Dazu kommt ein Verständnis von der Natur, das den Sündenfall als die Katastrophe der Menschheits- und Weltgeschichte vollständig ausklammert.

Die Bibel dagegen beginnt in 1.Mose 1 mit dem allmächtigen Schöpfergott, der alles durch Sein Wort erschaffen hat. Und sie endet in Offenbarung 21 und 22 wieder mit dem Schöpfergott, der einen neuen Himmel und eine neue Erde machen wird. Außerdem lehrt uns Gottes Wort, dass die Naturgesetze und Abläufe keine selbstautomatisierten Vorgänge sind, sondern dass alles nur in und durch Christus besteht (Kolosser 1,15-17). Auch das für uns so selbstverständliche Kommen und Gehen der Jahreszeiten hat seinen Grund allein in der Zusage Gottes nach der Sintflut (1.Mose 8,22).

Gott hat nicht etwa die Welt erschaffen und sie dann sich selbst überlassen. Er ist ein Gott, der alles nach Seinem Plan lenkt und auch durch die Naturvorgänge aktiv eingreift und handelt. So war die Sintflut nicht das Produkt der CO₂-Emissionen der damaligen Welt oder irgendwelcher anderer Umweltsünden, wie wir heute sagen würden, sondern es war Gottes mächtiges Eingreifen und Sein Gericht über eine verdorbene Menschheit (1.Mose 6,5-7). Ohne Frage ist der gefallene Mensch auch zum Tyrannen der Schöpfung geworden, aber über allem steht Gottes Handeln und Wirken.

Die ganze Heilige Schrift bezeugt Gottes Hoheit über die Naturkräfte. Wir sehen dies nicht nur an der Sintflut (1.Mose 6–8). Denken wir an die Plagen in Ägypten (2.Mose 7–13), die Teilung des Roten Meeres (2.Mose 14), das Erdbeben am Sinai (2.Mose 19), den «Sonnenstillstand» im Buch Josua (Josua 10,13), die Wasserkatastrophe von Megiddo (Richter 5), die Dürre zur Zeit Ahabs (1.Könige 17), die Sturmstillungen Jesu (Matthäus

8,23-27; 14,22-33) oder die Gerichte und Erschütterungen der Offenbarung (Offenbarung 6; 8; 16; 18).

Wenn wir die Sturmstillungen betrachten, fängt die Geschichte für uns meistens mit der Panik der Jünger an, als sie durch Wind und Wellen in Todesgefahr kommen. Lesen wir aber Matthäus 8,23 und 14,22, können wir erkennen, dass der Sturm nicht ein willkürliches Ereignis war, aus dem dann der Herr Jesus Seine Jünger rettete. Vielmehr führte Er sie beide Male hinein. Er tat dies, um Seine Gottheit zu erweisen. *«Was für einer ist dieser, dass auch die Winde und der See ihm gehorchen?»* (Matthäus 8,27).

Das war eine gewaltige Demonstration von Kolosser 1,15-16. Die zweite Sturmstillung, als Jesus auf dem Wasser ging, erinnert an Hiob 9,8: *«Der den Himmel ausspannt, er allein, und schreitet auf den Wogen des Meeres.»*

An vielen Stellen berichtet die Heilige Schrift von Gottes Handeln durch die Naturkräfte und das Wetter (vgl. Psalm 29,3-10; 104,4; 135; 147). Als Gott sich Hiob nach all den unverständenen Fragen seines Knechtes neu offenbarte, tat Er dies im Sturm (Hiob 38,1). Und dann redete Er zu Hiob und machte ihm Seine unergründliche Größe auch anhand des Wetters und der Naturvorgänge deutlich. Elihu, der in Kapitel 36 und 37 Hiob vor den Herrn stellt, führt ebenfalls Gottes Wirken in den Naturkräften an.

Auch die Finsternis wirkt durch Naturvorgänge. Das lesen wir beispielsweise in Hiob 1,19, als der Satan den Sturm schickte, der Hiobs Kinder das Leben kostete. Das geschah jedoch unter der Kontrolle Gottes, wie der Anfang von Hiob 1 deutlich macht. Was die Naturvorgänge und Oberhoheit Gottes betrifft, gilt auch das Wort aus Amos 3,6: *«Geschieht etwa ein Unglück in der Stadt, und der Herr hat es nicht bewirkt?»*

Zweifelsohne versucht der Mensch, das Wetter zu beeinflussen und experimentiert damit herum. So war man nach Hiroshima und Nagasaki überzeugt, dass es nur noch eine Frage der Zeit sei, bis man auch Hurrikans wissenschaftlich beherrschen und verhindern könne. Trotz all dieser Versuche stößt der Mensch hier deutlich an seine Grenzen. Wir wissen, welche unkontrollierbare Bedrohung Wirbelstürme bis heute sind. Als der Sommer 1947 heiß und trocken war, versuchten die Amerikaner, die wenigen Wolken über Bayern durch Versprühen von Chemie zu melken. Viel gebracht hat es offenbar nicht.

Im Zusammenhang mit Gottes Hoheit über das Wetter erscheint nicht nur die Klimadiskussion in einem anderen Licht; hier scheitern auch die Verschwörungstheorien von Chemtrail und angeblichen gigantischen Wetterwaffen, die selbst unter bibeltreuen Christen immer wieder herumgeistern!

Möglicherweise gelingt es dem Menschen, in einem kleinen Ausmaß das Wetter zu beeinflussen, beispielsweise hin und wieder Hagel in Regen aufzulösen. Aber die alleinige Oberhoheit darüber hat nach der Bibel der lebendige Gott. Er redet durch das Wetter zu dem Menschen; Er gebraucht das Klima und die Naturkräfte, um Seine Pläne und Absichten zu verwirklichen. Daran kann auch der Mensch nichts ändern.

«Bist du bis zu den Vorräten des Schnees gekommen, und hast du die Vorräte des Hagels gesehen, die ich aufgespart habe für die Zeit der Not, für den Tag des Kampfes und der Schlacht?» (Hiob 38,22-23).

Was das Handeln Gottes durch die Naturkräfte betrifft, können wir in der früheren Zeit noch eine viel größere Gottesfurcht in der Bevölkerung sehen. In diesem Zusammenhang sei als Beispiel der vierte Vers der Schweizer Hymne erwähnt:

«Fährst im wilden Sturm daher,
Bist du selbst uns Hort und Wehr,
Du, allmächtig Waltender, Rettender!
In Gewitternacht und Grauen
Lasst uns kindlich ihm vertrauen!
Ja, die fromme Seele ahnt,
Ja, die fromme Seele ahnt,
Gott im hehren Vaterland,
Gott, den Herrn, im hehren Vaterland.»

Das war ein Stück Volksfrömmigkeit im weiten Sinn. Im biblischen Sinn hat Paul Gerhardt in seinem bekannten Lied «Befiehl du deine Wege» gedichtet:

«Der Wolken, Luft und Winden
gibt Wege, Lauf und Bahn,
der wird auch Wege finden,
da dein Fuß gehen kann.»

Damit macht er deutlich, wie sehr der Glaube an Gottes Hoheit in den Naturkräften mit unserem persönlichen Gottvertrauen in allen Schwierigkeiten und Nöten zusammenhängt.

Wenn wir die Heilsgeschichte betrachten, ist das gravierende Ereignis für die Erde als Schöpfung Gottes und für uns Menschen als Krone der Schöpfung der Sündenfall in 1. Mose 3. Seit dem Sündenfall ist nichts mehr, wie es vorher war. Aufgrund dieses gewaltigen Absturzes, nicht wegen Kohlekraftwerken oder Dieselfahrzeugen, ist die gesamte Schöpfung der Vergänglichkeit unterworfen (Römer 8,20).

Durch die Sünde kamen der Tod und das Sterben in unsere Welt (Römer 5,12). Das betrifft nicht nur die Menschen, wie Römer 8,20 aufzeigt, sondern die gesamte Schöpfung.

Damit zusammenhängend ist das Ende unserer Erde bei Gott fest beschlossen. In 2.Petrus 3,10 lesen wir, dass am Tag des Herrn *die Elemente mit Krachen zergehen werden*. Daran wird kein Klimaschutzziel irgendetwas ändern können. Diese Grundlinie müssen wir beachten, um nicht in ein falsches Fahrwasser zu geraten.

Es ist richtig, dass der Glaubende ein anderes Verhältnis zu dieser gefallenen Schöpfung hat als der gottlose Mensch. Das gilt auch für den Umgang mit Tieren (Sprüche 12,10). Aber er tut dies alles in der richtigen Rangfolge: im Wissen, dass der Mensch als Krone der Schöpfung über die übrige Schöpfung gesetzt ist, und im Wissen, dass diese Erde nur zeitlich und vergänglich ist.

Der gottlose Mensch dagegen vergötzt und zerstört zugleich die Schöpfung. Er stellt die Schöpfung und sich selbst an die Stelle des Schöpfers, und er stellt Mensch, Tier und Natur auf eine Stufe. Das erleben wir heute mit der Ökoreligion.

Wenn wir unser Leben in der Verantwortung vor Gott leben, auch im Umgang mit der Schöpfung, wissen wir doch, dass die Schöpfung vergänglich und zum Gebrauch bestimmt ist. Unser eigentliches Lebensziel aber sind die Ewigkeit und die Neuschöpfung.

Dank der modernen Wissenschaft können wir heute viel mehr erforschen als früher. So werden immer mehr Substanzen und Dinge entdeckt, die gesundheitsschädlich und sogar tödlich sein können. Man hat zum Beispiel festgestellt, dass sich beim Verbrennen von Naturholz in der Asche das gesundheitsschädliche Schwermetall Chrom (VI) bildet.

Aber müssen uns die ständig neuen Entdeckungen von schädlichen Substanzen denn erschrecken und aus dem Gleichgewicht werfen? Bestätigt die

Wissenschaft nicht, was die Bibel schon lange sagt: dass durch die Sünde der Tod in die Welt gekommen und alles der Vergänglichkeit unterworfen ist? Der makellose Garten Eden liegt jenseits von uns, vor dem Sündenfall.

Dasselbe Prinzip können wir auch auf Medikamente und ihre Nebenwirkungen anwenden. Keinerlei Krankheit, keinen Schmerz, kein Leid und keinen Tod wird es erst in der Neuschöpfung und Vollendung geben. Deshalb wird es dem Menschen nie möglich sein, alle Nebenwirkungen zu beseitigen und durch die Medizin ein unversehrtes Leben zu erhalten.

Mit dieser Perspektive dürfen wir die Dinge dankbar als vorübergehendes Hilfspaket gebrauchen, trotz aller Nebenwirkungen. Als Glaubende sollten wir niemals vergessen, dass wir hier keine bleibende Stadt haben (Hebräer 13,14).

Alles ist der Vergänglichkeit unterworfen. Aus diesem Grund nehmen die Gen- und Erbdefekte über die Generationen zu. Das ist das Gegenteil der Evolutionstheorie. Unsere zunehmenden Krankheits- und Allergie-Anfälligkeiten sind deshalb nicht nur auf Umwelteinflüsse zurückzuführen. Sie bestätigen einfach, dass sich der Mensch und die Menschheit nicht evolutionär weiterentwickeln und immer gesünder und unsterblicher werden, sondern degenerieren!

Die Bibel hat uns auch einiges zum Thema Klimawandel zu sagen, allerdings ganz anders als das, was wir heute ständig hören. Der erste große Klimawandel kam mit dem Sündenfall. Als der Mensch gegen seinen Schöpfer rebellierte, kamen der Tod und die Vergänglichkeit in die gesamte Schöpfung. Alles veränderte sich. Trotzdem wurden die Menschen danach noch zehnmals älter als wir heute.

Der zweite große Klimawandel kam mit dem Gericht der Sintflut. Wieder war die Sünde des Menschen – und nicht Stickoxide oder ein zu hoher Fleischverzehr – die Ursache, die die Katastrophe auslöste.

Im Zusammenhang mit der Sintflut erwähnt die Heilige Schrift das erste Mal Regen und nach der Sintflut das erste Mal Sommer und Winter, Frost und Hitze (1.Mose 8,22). Vor der Sintflut müssen völlig andere klimatische Bedingungen auf Erden geherrscht haben.

Nach der Sintflut begann sich das menschliche Leben sturzflugartig zu verkürzen, bis es sich schließlich an der biblischen Obergrenze von 70 bis 80 Jahren einpendelte (Psalm 90,10). Unsere heutige Lebenserwartung ist

im Durchschnitt an dieser Obergrenze angekommen. Äußerlich gesehen hat die Schulmedizin einen Teil dazu beigetragen.

Über allem steht nach diesem zweiten großen Klimawandel die Verheißung Gottes, dass Sommer und Winter nicht aufhören werden, solange die Erde besteht. Natürlich kann es einen klimatischen Spielraum innerhalb dieser Grenzen geben. Aber wenn wir Gottes Wort ernst nehmen, dürfen wir angesichts der derzeitigen Panikmache entspannt bleiben.

Wir leben also heute nach dem zweiten fundamentalen Klimawandel auf Erden, ausgelöst durch die Sünde der Menschen. Dann sagt uns die Bibel einen grundlegenden dritten großen Klimawandel voraus. Und dieser wird nicht durch die Verwirklichung der grünen Ideologie oder die Klimaprotokolle der Menschheit eingeleitet, sondern durch die Wiederkunft Jesu. Er ist verbunden mit gewaltigen kosmischen und topografischen Umwälzungen (vgl. Sacharja 14,4-5; Matthäus 24,29; Lukas 21,25-27; Offenbarung 6; 7; 8; 16).

Nach diesem dritten großen Klimawandel wird es immer noch Sommer und Winter geben (Sacharja 14,8), aber nicht mehr mit den großen Unterschieden, wie wir sie heute kennen. Sonne und Mond werden siebenmal heller scheinen als heute (Jesaja 30,26).

Manche meinen, dass es sich dabei im Zusammenhang mit Jesaja 60,19-20 um Bildsprache handelt. Aber in Jesaja 30 sehen wir keinen Hinweis darauf.

Diese größere Intensität wird nicht zu Dürre und lebensfeindlichen Umständen führen. Im Gegenteil. Das Tote Meer wird vollständig genesen und ein reicher Fischgrund werden. In der Jordanebene stehen Bäume, die zwölf Mal im Jahr Früchte tragen (Hesekiel 47,7-12). Die Wüste wird blühen und eine noch nie da gewesene Fruchtbarkeit genießen (Jesaja 35,1-2; 51,3; 55,12-13).

Damit werden alle Umweltprobleme gelöst. Trotz der viel höheren Sonneneinstrahlung werden die Menschen wieder ein vorsintflutliches Alter haben (Jesaja 65,20-22). Diesem dritten großen Klimawandel des Tausendjährigen Reiches gehen das Völkergericht (Joel 4,1-3; Matthäus 25,31-46; Offenbarung 20,4) und die Bindung Satans für tausend Jahre voraus (Offenbarung 20,6).

Nach dem dritten großen Klimawandel und dem damit verbundenen messianischen Reich kommen das Weltgericht (Offenbarung 20,11-15) und anschließend der neue Himmel und die neue Erde, die miteinander verbunden sind (Offenbarung 21-22). In der Neuschöpfung ist dann alles nochmals völlig anders.

Die Heilige Schrift zeigt uns somit drei einschneidende Klimaveränderungen auf unserer Erde. Die ersten beiden liegen hinter uns (Sündenfall und Sintflut), der dritte große Wandel liegt noch vor uns (Wiederkunft Jesu: Tausendjähriges Reich). Alle drei großen Einschnitte stehen im Zusammenhang mit der Sünde des Menschen und mit dem Gerichts- bzw. Rettungshandeln Gottes.

Wir leben nach der Sintflut und vor der Wiederkunft Jesu. Über allem steht für diese Zeit das Wort aus 1.Mose 8,22, welches uns eine innere Gelassenheit in den ganzen Schreckensszenarien der heutigen Zeit gibt. Das heißt nicht, dass es durch die Zeiten hindurch keine klimatischen Schwankungen und Veränderungen geben kann. Aber alles bleibt unter der Kontrolle Gottes und innerhalb der Grenzen von «Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht» (1.Mose 8,22).

Vor und mit der Wiederkunft Jesu werden die Naturkräfte ins Wanken kommen. Dazu gehören Erschütterungen (Luftbeben, Seebeben, Erdbeben, vgl. Zefanja 1,14-17; Matthäus 24,7; Offenbarung 6,14; 16,18 etc.), Umweltkatastrophen (Offenbarung 8,6-13), kosmische Vorgänge mit Erschütterung der Gestirne, Sonnenverdunkelung und einer erhöhten, folgenreichen Sonneneinstrahlung (Joel 2,2; Zef 1,15; Sacharja 14,6-7; Matthäus 24,29; Offenbarung 6,12-14; 16,8-9).

Erstens sind dies die Wehen vor dem großen Umbruch, der mit der Wiederkunft Jesu einsetzt (Matthäus 24,8). Und wie bei Geburtswehen nimmt die Intensität zu. Zweitens geht es um das Seufzen der Schöpfung, die auf ihre Erlösung wartet (Römer 8,22-24). Drittens stehen diese Erschütterungen in einem untrennbaren Zusammenhang mit der Sünde des Menschen gegen Gott. Das macht das Buch der Offenbarung deutlich. Und viertens hängt damit das Gericht Gottes zusammen, das die Menschheit trifft. Im Buch der Offenbarung geht alles vom Thron Gottes aus.

Die Heilige Schrift spricht aber nicht nur von den Erschütterungen der Naturkräfte vor der Wiederkunft Jesu. Sie zeigt auch, dass die Menschheit von Angst vor dem Kommenden geprägt sein wird: «Und es werden Zei-

chen sein an Sonne und Mond und Sternen und auf der Erde Angst der Nationen in Ratlosigkeit bei brausendem und wogendem Meer, während die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen, denn die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden» (Lukas 21,25-26).

Dann kommen noch Ereignisse und Erschütterungen, die in der heutigen Klimadiskussion gar nicht berücksichtigt werden:

«Und die Nationen sind zornig gewesen, und dein Zorn ist gekommen und die Zeit der Toten, dass sie gerichtet werden und dass du den Lohn gibst deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen, und die du verderbst, welche die Erde verderben» (Offenbarung 11,18).

Anstelle von «verderben» ließe sich auch «zugrunde richten, vernichten» übersetzen. Dies können wir auch auf die Umweltverschmutzung anwenden. Nochmals möchte ich betonen, dass der gottlose Mensch die Schöpfung einerseits regelrecht tyrannisiert und andererseits vergötzt. Als Jesusnachfolger werden wir deshalb im Licht der Bibel anders mit der gefallenen Schöpfung und dem uns Anvertrauten umgehen. **Das heißt, die Schöpfung ist uns zum verantwortungsvollen Gebrauch gegeben, und wir wissen auch um ihre Vergänglichkeit.**



Beim «Verderben» der Erde geht es aber in erster Linie um etwas anderes. In 1.Timotheus 6,5 wird derselbe Begriff für eine verdorbene Gesinnung gebraucht, die der Wahrheit beraubt ist. Darum handelt es sich im Zusammenhang der Offenbarung. Die Menschen kehren nicht um von ihren Sünden, ihrer Götzenanbetung, Unzucht, ihren Zaubereien, Mordtaten und Diebereien (Offenbarung 9,21). Damit zerstören sie die Erde.

Fritz Grünzweig bemerkte dazu: *«Das Alte Testament sagt durchgehend, die Erde verderben heißt, sie durch Götzendienst, durch Missachtung des*

lebendigen Gottes verunehren. Mit seiner Rebellion und Eigenmacht, mit seiner Selbstzerstörung hat der Mensch die Erde beschmutzt und mit Fluch belastet (vgl. 1.Mose 6,11.13; Hesekeil 7,23; 12,19).»

Hosea 4,1-3 zeigt einen direkten Zusammenhang zwischen Sünde, Schöpfung und der Tierwelt. Es geht um den Menschen, als Krone der Schöpfung, in Verbindung mit seinem Schöpfer. Im Alten Testament hingen für Israel beispielsweise Dürre und Schädlingsinvasionen mit der Sünde und Gottes Gericht zusammen. Denken wir nur an die Trockenheit bei Elia und Ahab (1.Könige 17) sowie die Heuschreckeninvasion im Buch Joel.

Noch einmal sei betont, dass wahre Gotteserkenntnis auch einen verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung nach sich zieht. Aber dieser Umgang führt nie zu einer Vergötzung der Schöpfung, sodass beispielsweise das Tier und die Natur auf eine Stufe mit dem Menschen oder sogar noch darüber gestellt werden. Denken wir nur an die himmelschreiende Diskrepanz zwischen Tierschutz und Abtreibungen in unserer Gesellschaft.

In 3.Mose 18,27-28 spricht der Schöpfer und Erhalter ein bemerkenswertes Wort:

«... denn all diese Gräuelpunkte haben die Menschen des Landes getan, die vor euch da waren, und das Land ist unrein gemacht worden –, damit das Land euch nicht ausspeit, wenn ihr es unrein macht, ebenso wie es die Nation ausgespien hat, die vor euch da war.»

Der von Gott gelöste Mensch kann die ökologischen Probleme, trotz aller Bemühungen und ehrlich gemeinten Anstrengung, nicht lösen. Sie stehen in einem untrennbaren Zusammenhang mit dem Verhältnis zu seinem Schöpfer und der Sünde, die er tut. So werden die ökologischen Probleme trotz aller Bemühungen auch nicht weiter ab-, sondern zunehmen. Denken wir an die gewaltigen Erschütterungen, die vor der Wiederkunft Jesu einsetzen werden.

Was den Öko-Lebensstil angeht, so ist ein gesunder Lebenswandel und eine ausgeglichene Ernährung aus biblischer Sicht durchaus zu begründen. Und es steht außer Frage, dass es eine Hilfe ist, bei entsprechenden Erkrankungen den Ratschlag des Arztes zu befolgen. Auch sollen sich hier die Christen nicht gegenseitig richten, wenn sie Gesundheitsfragen

unterschiedlich handhaben. Darauf können wir anwenden, was Paulus den Römern, Korinthern und Kolossern wegen der Speise geschrieben hat.

Trotzdem stimmt es nachdenklich, dass selbst unter bibeltreuen Christen eine ökologische Ernährungsideologie immer mehr Raum gewinnt. So viel Zeit und Energie wird in diese Dinge investiert, während andere Fragen in den Hintergrund treten, die für das persönliche Leben in der Nachfolge viel wichtiger sind.

Im Alten Testament haben wir Speisegebote, die beispielsweise den Verzehr von Schweinefleisch als unrein erklären. Zweifelsohne können wir hinter diesem und vielen anderen Hygienegeboten, die nicht nur das Essen betreffen, die Weisheit des Schöpfers erkennen. Diese Weisheit bestätigt heute die Forschung.

Es ist sinnvoll, auf einen Arzt zu hören, wenn er aus gesundheitlichen Gründen vom Verzehr bestimmter Fleischsorten oder Speisen abrät (z.B. bei Diabetes, Krebs usw.). Aber wir müssen prinzipiell festhalten, dass der Herr Jesus – der, durch den alle Dinge geschaffen sind –, der alle Zusammenhänge und Hintergründe kennt, die unreinen Speisen im Neuen Testament ausdrücklich freigegeben hat:

«Seid auch ihr so unverständig? Begreift ihr nicht, dass alles, was von außen in den Menschen hineingeht, ihn nicht verunreinigen kann? Denn es geht nicht in sein Herz hinein, sondern in den Bauch, und es geht heraus in den Abort. Damit erklärte er alle Speisen für rein. Er sagte aber: Was aus dem Menschen herauskommt, das verunreinigt den Menschen. Denn von innen aus dem Herzen der Menschen kommen die bösen Gedanken hervor: Unzucht, Dieberei, Mord, Ehebruch, Habsucht, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Hochmut, Torheit; alle diese bösen Dinge kommen von innen heraus und verunreinigen den Menschen» (Markus 7,18-23).

Dies ist ein richtungsweisendes Bibelwort für die Ernährungsideologie heute, bis hin zur Veganerphilosophie. Während der Mensch um die Ernährung einen immer größeren Zirkus veranstaltet, werden Dinge, die in den Augen Gottes gravierend und schlimm sind, als völlig normal oder sogar gut toleriert. Noch einmal sei betont, dass eine ausgewogene Ernährung nicht verkehrt ist. Gottes Wort bezeichnet auch Völlerei oder Fressen und Saufen als Sünde.

Als Bibelschüler lernte ich Prof. Dr. Immanuel Sücker kennen. Er war auf verschiedenen Gebieten eine Koryphäe und ein bekennender Christ. Damals kam die Öko-Ernährungsphilosophie auf. Er erzählte uns, wie er eine grün angehauchte Studentin bewusst das Vollkorn untersuchen ließ. Das Ergebnis kannte er schon. Unter der Schale des Vollkorns setzen sich Schadstoffe ab. Die Studentin reagierte schockiert. Sückers Ratschlag war eine ausgewogene Ernährung: Alles maßvoll genießen.

Wenn also Christen mit der Bedeutung alttestamentlicher Speisegebote argumentieren, halte ich dem entgegen, dass Jesus als Schöpfer alle Speisen freigegeben hat. Er setzt ganz andere Schwerpunkte, als wir das heute oft tun. Ja, eine gesunde Ernährung kann eine Hilfe sein. Trotzdem muss uns bewusst bleiben, dass nach dem Sündenfall alles im Schatten des Todes und der Vergänglichkeit steht. An keiner Stelle in der Schrift ist uns als Nachfolger Jesu ein gesundheitlich unversehrtes Leben verheißen. Wenn wir das erkennen, wird alles ins richtige Licht gerückt.

Was der Apostel Paulus zum Sport sagte, möchte ich auch auf die Ernährung anwenden:

«... die leibliche Übung ist zu wenigem nütze, die Gottesfurcht aber ist zu allen Dingen nütze, weil sie die Verheißung des Lebens hat, des jetzigen und des zukünftigen» (1.Timotheus 4,8).

Was wir im Neuen Testament zu den Speisegeboten und damit zusammenhängenden Fragen lesen, hängt in erster Linie mit dem Judentum, der Gnosis und anderen damaligen Lehren zusammen. Beleuchten wir aber den Ernährungskult und die mit ihm verbundene Philosophie heute, stellen wir fest, wie aktuell und zeitlos Gottes Wort nach wie vor ist. So mahnt uns 1.Timotheus 4,1-4:

«Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, indem sie auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen achten, durch die Heuchelei von Lügenrednern, die in ihrem eigenen Gewissen gebrandmarkt sind, die verbieten, zu heiraten, und gebieten, sich von Speisen zu enthalten, die Gott geschaffen hat zur Annahme mit Danksagung für die, welche glauben und die Wahrheit erkennen. Denn jedes Geschöpf Gottes ist gut und nichts verwerflich, wenn es mit Danksagung genommen wird; denn es wird geheiligt durch Gottes Wort und durch Gebet.»

Wenden wir die biblischen Grundprinzipien zugespitzt auf uns heute an: Ob wir jetzt Biomehl oder anderes Mehl verwenden, ist für Christen nicht die entscheidende Frage. Jeder kann das frei wählen. Viel wichtiger ist, ob wir glauben, dass es durch Gottes Wort und durch Gebet geheiligt wird. Oder sind unsere Tischgebete nur ein leeres Geplapper?

Natürlich müssen wir nichts essen, von dem wir wissen, dass es hochgradig schädlich ist. Künstlich gezüchtetes Fleisch ist auch ethisch abzulehnen. Und es sollte uns nicht wundern, wenn sich gentechnisch veränderte Lebensmittel auf die Dauer als ungesund erweisen. Der Fluch des Todes und der Vergänglichkeit liegt nun einmal auf uns. Er kann weder durch wissenschaftliche Errungenschaften noch eine rein natürliche Lebensweise durchbrochen werden.

Nichtsdestoweniger halten wir fest, dass in Westeuropa die Lebensmittel noch nie so gut kontrolliert und untersucht wurden wie heute. Über allem steht aber das Entscheidende: unser Glaube an die Souveränität und Allmacht Gottes, der ja den Segen des Tischgebets schenkt. In diesem Sinne können wir Paulus' Worte über den Reichtum auch auf die Ernährung anwenden, wonach Gott uns alles reichlich darbietet, es zu genießen (1.Timotheus 6,17).

«So richte euch nun niemand wegen Speise oder Trank oder betrifft eines Festes oder Neumondes oder Sabbats» (Kolosser 2,16). Wenn jemand auf Fleisch verzichten möchte, ist das seine persönliche Freiheit und Entscheidung. Aber passen wir auf, dass unser Denken nicht von einer modernen Ökomythik eingenebelt wird.

Zutiefst tragisch ist es, wenn einem wegen dankbarem Fleischverzehr ein schlechtes Gewissen gemacht wird, weil die Verdauungsabgase der Rinder und Kühe angeblich schlimmer sind als das Töten ungeborener Menschen. Ein Sozialpädagoge, der mit dem zunehmenden Veganismus konfrontiert ist, machte auf die dahinterstehende religiöse und philosophische Grundanschauung aufmerksam. Sein sinngemäßes Resümee: «Durch den Verzicht von Fleisch, Fisch usw. will der Mensch dazu beitragen, dass die Welt und Menschheit besser werden.» Es geht also im Grunde genommen um die Selbsterlösung einer gefallenen Menschheit.

Ja, der Gerechte geht anders mit seinem Tier um als der Gottlose (Sprüche 12,10), aber trotzdem bleibt die Schöpfungsordnung bestehen, wonach das Tier

dem Menschen untergeordnet ist und nach der Sintflut Tierfleisch ausdrücklich zum Verzehr freigegeben wurde.

«Wenn ihr mit Christus den Elementen der Welt gestorben seid, was unterwerft ihr euch Satzungen, als lebtet ihr noch in der Welt: Berühre nicht, schmecke nicht, betaste nicht!, – was doch alles zur Vernichtung durch den Gebrauch bestimmt ist, nach den Geboten und Lehren der Menschen? Das alles hat zwar einen Anschein von Weisheit, in eigenwilligem Gottesdienst und in Demut und im Nichtverschonen des Leibes – also nicht in einer gewissen Wertschätzung –, dient aber zur Befriedigung des Fleisches» (Kolosser 2,20-23). Und über allen Freiheiten, die uns Gottes Wort in Bezug auf die Speisen einräumt, steht der Grundsatz: «Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut, tut alles zur Ehre Gottes!» (1.Korinther 10,31).

Der verantwortungsvolle Umgang eines Nachfolgers Jesu mit der Schöpfung entspringt nicht einem Ökomystizismus, sondern der Gottesfurcht und Dankbarkeit gegenüber dem Schöpfer, im Wissen, dass diese Erde vergehen wird. Dazu gehört die Überzeugung, dass der lebendige Gott aktiv in der Schöpfung und im Klima handelt, um Seine Absichten zu verfolgen. Alles besteht in Ihm. Deshalb hat der Einsatz für die geistlich-ewigen Dinge eine höhere Priorität. Die richtige Rangfolge ist wichtig.

Der biblische Hintergrund für zunehmende Umweltprobleme und Katastrophen ist die Sünde. Diese Schöpfung ist dem Tod und der Vergänglichkeit unterworfen. Daran kann alle Ökoreligion nichts ändern. Eine Menschheit, die den aktiv handelnden Schöpfergott ausschließt, kann deshalb die Probleme nicht lösen. Wir haben aber als Jesusleute eine große, begründete Hoffnung für diese Erde. Diese ist nicht etwa ein Weltklimaabkommen oder dergleichen, sondern die Wiederkunft Jesu. Er wird das Problem, nämlich Sünde und Teufel, an der Wurzel packen und so alle Umweltprobleme lösen, die einer gefallenen Menschheit infolge ihrer Gottfeindlichkeit über den Kopf gewachsen sind.

Vergessen wir nie: Das Eigentliche kommt noch (Offenbarung 21,1-5). *«Wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt» (2.Petrus 3,13).*

Dieser Artikel erschien zuerst in der Zeitschrift „Mitternachtsruf“. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.

Wie verhält sich ein Christ gegenüber der Schöpfung?

1. Weil er Gott liebt, wird er auch die Schöpfung lieben – die Tiere, die Pflanzen, die Flüsse, die Seen – alles, was Gott geschaffen hat. Er wird die Schöpfung lieben um Gottes und um ihrer selbst willen, nicht um seines eigenen Vorteils oder seiner eigenen Gesundheit willen. Er wird freilich auch erkennen, dass er auf die Erhaltung der Schöpfung angewiesen ist, wenn er selbst überleben will.

2. Er wird die Schöpfung verwalten und nicht zerstören, so wie es der Menschheit ursprünglich von Gott aufgetragen war. Weil er sie nicht zerstören will, wird er so schonend wie möglich mit ihr umgehen.

3. Er wird Stimme für die „seufzende Kreatur“ sein, die selbst nicht reden kann und die „wartet, dass Gottes Kinder offenbar werden“ (Römer 8,19).

4. Er wird einen einfachen Lebensstil praktizieren aus Rücksicht auf die knapp werdenden Schöpfungsgüter und die Not der Hungernden. Er wird so planen, dass er das hat, was er wirklich zum Leben braucht, aber seinen Überfluss an Notleidende abgibt. Ein Unternehmer wird so wirtschaften, dass er durch sinnvolle Investitionen Betrieb *und* Arbeitsplätze erhält, aber nicht durch maßloses Jagen nach Profit zum Diener des Mammons wird (Matthäus 6,19ff. u. ö.).

5. Er wird kein Anhänger eines ungezügelten wirtschaftlichen Wachstums sein, das die Schöpfung zerstört, die Vorräte aufzehrt und unseren Kindern einen „geplünderten Planeten“ (Herbert Gruhl) hinterlässt.

6. Er wird beispielhaft zu leben versuchen, in seinem eigenen Bereich mit einem verantwortlichen Leben beginnen und andere - auch Politiker - auf ihren Erhaltungs- und Verwaltungsauftrag gegenüber der Schöpfung hinweisen.

7. Bei alledem wird er wissen, dass er sich durch gute Werke (auch durch das gute Werk eines „einfachen Lebensstils“) nicht den Himmel verdienen kann, sondern dass die guten Werke Früchte seines Glaubens sind. „Denn es gibt hier keinen Unterschied. Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit verloren, die Gott ihnen zuge-dacht hatte, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist“ (Römer 3,23 f.).

Dr. Lothar Gassmann

Aus: **Was wollen die GRÜNEN wirklich?**

https://www.amazon.de/gp/product/1097157679/ref=dbs_a_def_rwt_bibl_vppi_i9



Ist die Erde flach?

Warum wir *wissen* können, dass die Erde *kugelförmig* ist

Von Dr. Danny R. Faulkner, Astronom, USA

(Red.) Die Behauptung einer angeblich „flachen Erde“ nimmt bei Verschwörungstheoretikern und auch bei manchen gutgläubigen Christen überhand. Bibelstellen, die symbolisch davon reden, dass die Erde „fest gegründet“ ist, werden gegen ihren Kontext wörtlich genommen und als Argument für eine „flache Erde“ gedeutet. Was ist davon zu halten? Hier nimmt ein Wissenschaftler von „Answers in Genesis“, einer bibeltreuen kreationistischen Vereinigung in den USA, kritisch zur „Flache-Erde-Theorie“ Stellung. Sie finden diesen Aufsatz auch auf der Homepage des Christlichen Gemeinde-Dienstes unter www.cgd-online.de Hier eine gekürzte Fassung ...

Schon in der Antike war bekannt, dass die Erde kugelförmig ist. Woher wusste man das?

Der Erdschatten

Die älteste Aufzeichnung einer Diskussion um eine kugelförmige Erde stammt von Pythagoras (6. Jahrhundert v. Chr.). Pythagoras hatte recht: Eine Mondfinsternis entsteht, wenn der Schatten der Erde auf den Mond fällt. Dazu muss Vollmond sein, der Mond muss aus unserer Sicht der Sonne genau gegenüberstehen.

Der Erdschatten ist größer als der Mond, daher können wir nie den gesamten Schatten sehen – was davon über den Mond hinausragt, verliert sich sozusagen im Dunkel des Weltalls. Bei einer Mondfinsternis können wir aber zuschauen, wie der Erdschatten über den Mond kriecht; und der Rand dieses Schattens ist immer gleichmäßig gebogen, also ein Teil von einem Kreis; demnach muss der Erdschatten eine Kreisfläche sein.

Wäre die Erde flach, ähnlich einer Scheibe, könnte sie zwar auch einen kreisförmigen Schatten werfen, aber nur, wenn gerade Mitternacht wäre; bei einer Mondfinsternis bei Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang hingegen wäre der Schatten der Erde eine Ellipse, eine Linie oder ein Rechteck, je nachdem, wie dick die Scheibe im Verhältnis zu ihrem Durchmesser wäre. Der Erdschatten bei einer Mondfinsternis ist jedoch *immer* ein Kreis, ganz egal, zu welcher Tages- und Nachtzeit. Es gibt nur eine einzige Form, die immer einen kreisförmigen Schatten wirft, egal, wo das Licht herkommt: die Kugel.

Sichtbarkeit der Sterne

Ein weiteres Argument liefern uns die Sterne, die im nördlichen und südlichen Teil des Himmels sichtbar sind. Der Nordpolarstern liegt weniger als ein Grad vom Himmelsnordpol entfernt; dabei zeigt der Himmelsnordpol die Richtung an, in die die Erdrotationsachse weist. Während sich die Erde nun jeden Tag um ihre eigene Achse dreht, scheinen sich die Sterne, die Sonne und der Mond um den Himmelsnordpol zu drehen, der selbst still steht. (Deshalb glaubten in der Antike viele, die Himmelskugel drehe sich jeden Tag ein Mal um die Erde – um eine Erde, die sich selber nicht drehe. Im Folgenden kommt es jedoch nicht darauf an, welche der beiden Ansichten richtig ist.)

Nordpolarstern

Der Himmelsnordpol bildet einen Winkel zum nördlichen Horizont. Wir nennen diesen Winkel „Höhe des Himmelsnordpols“. Da der Nordpolarstern dem Himmelsnordpol sehr nahe ist, können wir die Höhe des Himmelsnordpols nahezu gleichsetzen mit der Höhe des Nordpolarsterns.

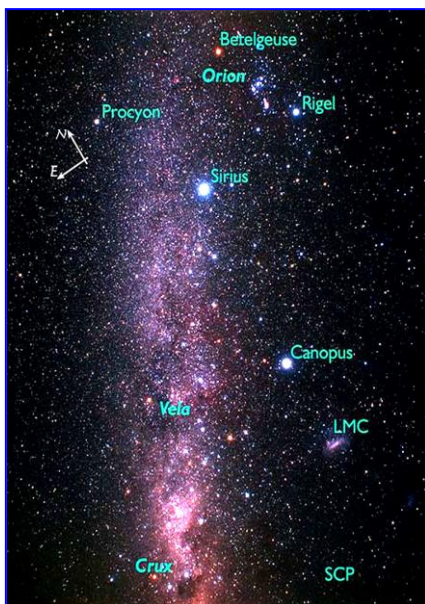
Die Höhe des Nordpolarsterns nimmt am Himmel deutlich zu, wenn wir ein paar Stunden nach Norden fliegen. Zum Beispiel steht der Nordpolarstern in Kanada viel höher am Himmel als in Florida; das kann man auf Reisen leicht beobachten. Dies ist nur möglich, wenn unsere Nord-Süd-Richtung bogenförmig verläuft.

Zirkumpolarsterne

Andere Überlegungen bestätigen das: Um den Nordpolarstern herum gibt es eine Region, in der die Sterne nicht auf- und untergehen; sie sind ständig da und scheinen sich im Kreis zu drehen, rund um den Himmelsnordpol. Diese Sterne nennen wir „zirkumpolar“, poldrehend.

Die Region der zirkumpolaren Sterne ist auf der Nordhalbkugel an nördlichen Standorten größer als im Süden. Entsprechend gibt es unterhalb des Südhorizonts eine Region, in der die zirkumpolaren Sterne sich immer unterhalb des Horizonts befinden. Die nördliche Region, in der die zirkumpolaren Sterne *immer* sichtbar sind, ist sehr groß, und die südliche Zirkumpolarregion, deren Sterne von der Nordhalbkugel aus *niemals* sichtbar sind, ist ebenfalls groß.

Näher am Erdäquator sind die beiden Zirkumpolar-Regionen kleiner. Ein Beispiel: Ich habe viele Jahre in South Carolina gelebt, ungefähr vier Breitengrade südlicher als jetzt im Norden von Kentucky, und ich kann sehen, dass der Nordpolarstern in Nordkentucky etwas höher steht als in South Carolina.



Außerdem stieg der helle Stern Canopus im Winter in South Carolina nachts nur knapp über den Südhorizont; in Kentucky kann ich Canopus gar nie sehen. Denn von Nordkentucky aus gesehen liegt Canopus in der südlichen Zirkumpolar-Region, deren Sterne von der Nordhalbkugel aus niemals sichtbar sind; in South Carolina ist das anders. Auch dies zeigt, dass die Erde in Nord-Süd-Richtung gekrümmt ist.

Zeitverschiebung

Die Erde ist nicht nur in Nord-Süd-Richtung gekrümmt, sondern auch in Ost-West-Richtung. Die USA hat zwischen der Ost- und der Westküste einen Zeitunterschied von drei Stunden; das heißt: Die Sonne geht an der Ostküste etwa drei Stunden früher auf und wieder unter als an der Westküste. Das merkt man sogar ohne Uhr; man braucht nur von New York nach San Francisco zu fliegen, unser Körper spürt den Zeitunterschied. Mit der Bahn oder im Auto dauert diese Reise mehrere Tage, dann nimmt der Körper den Zeitunterschied nicht so stark wahr; nur unsere Uhr zeigt uns, dass sich die Zeit geändert hat.

Mondfinsternis im Römerreich

Ein so schnelles Reisen war in der Antike nicht möglich, aber die Alten konnten diesen Zeitunterschied dennoch feststellen, und zwar bei Mondfinsternissen. Diese finden für alle Menschen auf der Erde gleichzeitig statt; aber an verschiedenen Orten zu unterschiedlicher Stunde. So kann eine Mondfinsternis im östlichen Mittelmeerraum (z. B. Griechenland) kurz nach Sonnenuntergang einsetzen; weiter westlich (z. B. in Spanien), geht der Mond jedoch bereits verfinstert auf.

Das bedeutet: In Spanien begann diese Mondfinsternis vor Sonnenuntergang bzw. Mondaufgang, dort war es bei Beginn der Mondfinsternis also noch Tag; in Griechenland begann sie („erst“) nach Sonnenuntergang bzw. Mondaufgang, dort war es also schon Abend geworden – und da auch schon in der Antike ein Austausch stattfand, wurde dieser Unterschied bemerkt. Dies zeigt, dass die Erde in Ost-West-Richtung gekrümmt ist.

Wenn nun die Erde sowohl in Nord-Süd-Richtung als auch in Ost-West-Richtung gekrümmt ist, ist die Erde höchstwahrscheinlich eine Kugel.

Aristoteles und der Ausguck am Mast

Antike Quellen wie Aristoteles erwähnten auch, dass bei sich entfernenden Schiffen der Rumpf früher verschwand als der Mast. Dies kann nur geschehen, wenn die Erde kugelförmig ist. Ohne Fernglas ist dies schwer zu erkennen; einfacher ist ein verwandter Effekt: Im Ausguck oben am Mast kann man Land oder andere Schiffe früher erkennen als von Deck aus. Wäre die Erde flach, hätte man sich nicht die Mühe machen müssen, den Masten zu erklimmen.

Ähnliches ist an Land zu beobachten: Die Door-Halbinsel zwischen Michigansee und Green Bay bildet das Ostufer der Green Bay; diese ist an ihrem Nordende etwa dreißig Kilometer breit. Steht man dort am Westufer der Door-Halbinsel und schaut nach Westen über die Green Bay, sieht man nur Wasser; um Land zu sehen, muss man sich auf die Klippen der Door-Halbinsel begeben. Dies ist nur möglich, wenn die Erde kugelförmig ist.

Eratosthenes schaut in den Brunnen

In der Antike wusste man nicht nur von der Kugelform der Erde; um 200 v. Chr. wurde auch ihre exakte Größe ermittelt. Dies ist das Verdienst des Eratosthenes, eines Leiters der Bibliothek von Alexandria, der bedeutendsten Bibliothek der Antike. Eratosthenes ist der Vater der Geografie; er prägte diesen Begriff und ließ viele Landkarten erstellen.

Bei einer Sommersonnenwende befand sich Eratosthenes in Südägypten nahe dem heutigen Assuan am nördlichen Wendekreis, deshalb stand am Mittag die Sonne genau über ihm, im absoluten Zenit. Dies erkannte Eratosthenes daran, dass er in einen tiefen Brunnen hinunterschaute und die Brunnensohle sehen konnte.

Normalerweise konnte man die Sohle dieses Brunnens nicht sehen, denn das Sonnenlicht trifft nicht direkt auf den Boden; doch am Mittag des Sommertags stand die Sonne direkt über seinem Kopf. In Alexandria hatte er das nie erlebt, dazu liegt Alexandria zu weit nördlich, außerhalb der Tropen.

Im Jahr darauf war Eratosthenes wieder in Alexandria; am Mittag der Sommersonnenwende maß er den Schatten eines senkrecht stehenden Pfahls und errechnete durch Trigonometrie die Höhe des Sonnenstands –

und stellte fest, dass der Winkel etwa ein Fünfzigstel eines Kreises betrug. Demnach musste die Entfernung zwischen Alexandria und Assuan ein Fünfzigstel des Erdumfangs betragen, und wie weit es bis Assuan war, das war bekannt. So errechnete Eratosthenes vor über zwei Jahrtausenden den Erdumfang. – eine geniale Leistung!

Der Irrtum des Kolumbus

Warum nehmen heute so viele an, vor Kolumbus hätten alle geglaubt, die Erde sei flach? Zur Zeit des Kolumbus diskutierte man nicht über die *Form* der Erde; das Problem war ihre *Größe*.

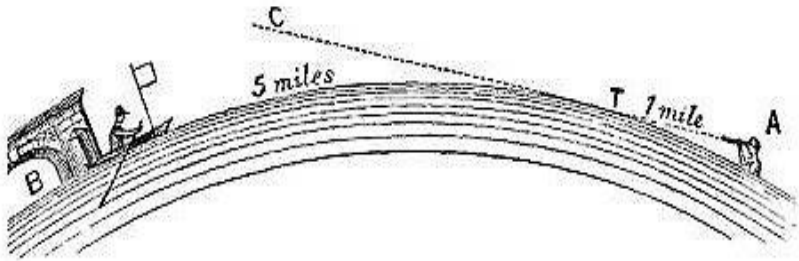
Die Osmanen hatten den Europäern die Seidenstraße, den Handelsweg nach Ostasien, versperrt. Konnte man von Europa aus vielleicht nach Westen segeln und so in den Fernen Osten gelangen? Theoretisch schon, sagten die Experten (Nord- und Südamerika waren noch nicht entdeckt) – aber das war doch viel zu weit! Richtung Osten war der Seeweg nach Indien viel kürzer, vielleicht um Afrika herum. Die Schiffe waren damals relativ klein und es war nicht ratsam, sich mehr als ein paar Tagereisen außer Sichtweite der Küste zu begeben.

Und nun wollte Kolumbus allen Ernstes monatelang über offene, unbekannte See fahren! Das war sehr gefährlich. Was seinen Vorschlag plausibler machte, war, dass Kolumbus die Entfernung von Europa nach Asien zu groß einschätzte; außerdem meinte er berechnet zu haben, dass sich Eratosthenes bei der Messung des Erdumfangs geirrt hätte, letzterer wäre in Wirklichkeit geringer; und siehe da: die Westpassage erschien vorteilhafter als die Afrika-Umsegelung. Ein Blick auf den Globus oder eine Weltkarte zeigt, dass dem nicht so ist. Anders ausgedrückt: Kolumbus war im Irrtum; seine Kritiker hatten recht!

Begründungen für eine „flache Erde“ auf dem Prüfstand

Betrachten wir nun einige Behauptungen, die beweisen sollen, dass die Erde flach und nicht kugelförmig ist. Die meisten dieser angeblichen Beweise sind negativ; das heißt, sie sind Versuche zu zeigen, dass die Erde *nicht kugelförmig* ist; es gibt jedoch mindestens einen Positiv-Versuch, der zeigen will, dass die Erde *flach* ist: das „Bedford Level Experiment“.

FIG. 2.



1838: Rowbotham im Bedford River

1838 behauptete der Engländer Samuel Birley Rowbotham, er habe am Old Bedford River in der Bedford-Ebene nahe Norfolk einen Versuch durchgeführt.

Die Bedford-Ebene ist etwa zehn Kilometer lang und verläuft gerade, man hat also freie Sicht. Zudem ist diese Gegend völlig flach, der Fluss gleicht hier also einem langsam fließenden Entwässerungskanal. Wenn die Erde gekrümmt ist, müsste das optische Gefälle innerhalb dieser zehn Kilometer etwa acht Meter betragen; das bedeutet: Auf Wasserniveau dürfte selbst mit einem Fernglas ein Achtmetermast am Ende der Ebene nicht mehr sichtbar sein.

Rowbotham watete in den Fluss und hielt das Fernrohr zwanzig Zentimeter über dem Wasser; damit beobachtete er ein Ruderboot mit einem anderthalb Meter hohen Masten. Rowbotham behauptete, er habe den Mast auch noch in einer Entfernung von zehn Kilometern sehen können; wäre die Erde tatsächlich kugelförmig, müsste die Spitze des Masts aber gut drei Meter *unter* dem Horizont gewesen sein (die zwanzig Zentimeter über dem Wasser mit einberechnet).

Rowbotham schloss daraus, dass die Erde flach sein müsse; wahrscheinlicher ist allerdings, dass er dies bereits voraussetzte und dass das Experiment seine These beweisen sollte, was es auch tat – zumindest für ihn. Rowbotham publizierte seine Ergebnisse 1849 unter einem Pseudonym in

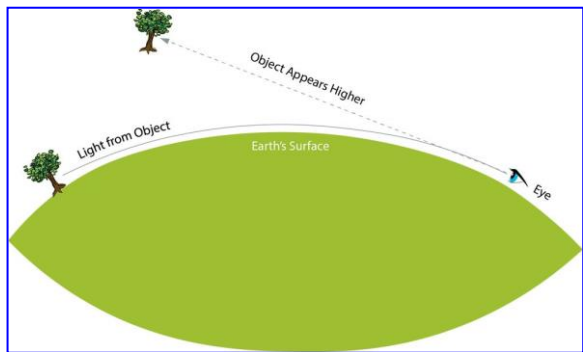
einer Broschüre, *Zetetic Astronomy*,¹ und erweiterte diese 1865 zu einem Buch; seine Arbeit fand allerdings kaum Beachtung.

1870: Wallace nimmt die Wette an

1870 bot jedoch John Hampden, ein weiterer Befürworter einer „flachen Erde“, eine hohe Wette an, wenn jemand eine konvexe Krümmung, also die Wölbung eines großen Gewässers nachweisen könnte – was bei einer kugelförmigen Erde ja der Fall sein müsste. Der große Naturforscher Alfred Russell Wallace (1823–1913) nahm die Herausforderung an.

Wallace ging ein wenig anders vor als Rowbotham: Er platzierte in der Bedford-Ebene zwei gleiche Objekte an verschiedenen Orten und beobachtete sie von einer Brücke aus mit dem Fernrohr. Das nähere Objekt erschien höher als das weiter entfernte, und das bestätigte die Ergebnisse, die eine kugelförmige Erde erwarten lässt.

Wie ist der Unterschied zwischen Rowbothams und Wallaces Versuch zu erklären? Mit zunehmender Höhe nimmt der Luftdruck ab. Dadurch verändert sich die Lichtbrechung in der Luft ein wenig; Lichtstrahlen, die nahe der Erdoberfläche verlaufen,



werden nach unten gebeugt und entfernte Objekte erscheinen höher, als sie tatsächlich sind – und *deshalb* hatte Rowbotham mit seinem tiefliegenden Fernrohr den Pfosten am anderen Ende der Bedford-Ebene sehen können.

¹ Zetetik (vom Altgriechischen: ζήτησις – zétesis: Suche, Untersuchung) ist ein philosophischer Begriff und bedeutet eine theoretische Einstellung, für die das Suchen im Vordergrund steht. (Wikipedia)

Luftdruck und Lichtbrechung

Übrigens lässt dieser wohlbekannte Effekt die Sonne etwa zwei Minuten früher erscheinen, als sie tatsächlich aufgeht. In geringen Höhen, wie in der Bedford-Ebene oder auf Meereshöhe, findet oft eine Temperaturinversion statt, d. h., mit zunehmender Höhe nimmt die Temperatur nicht ab, sondern zu. Temperaturinversion verstärkt die Lichtbrechung.

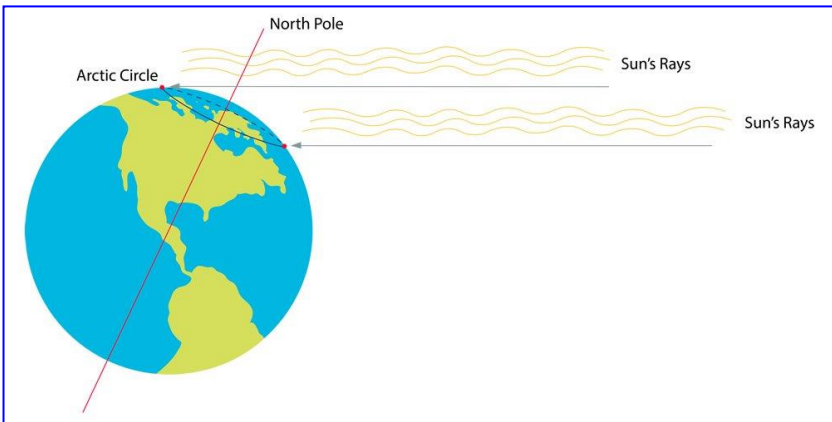
Ist der Anstieg der Lufttemperatur mit zunehmender Höhe stark genug, kann eine Temperaturumkehr sogar dazu führen, dass Objekte in der Ferne *über* dem Horizont erscheinen; das ist die Erklärung für das Morrow-Illinois-Canal-Experiment von 1896: Unter solchen Bedingungen führte Ulysses Grant Morrow auf dem Old-Illinois-Entwässerungskanal einen ähnlichen Versuch durch; seine Ergebnisse sprechen sogar für eine *konkave* Erdoberfläche (manche glauben, die Erdoberfläche sei eine Höhlung wie das Innere einer Muschel). – Anscheinend wusste Wallace um diese Auswirkung (und platzierte deshalb sein Fernrohr auf einer Brücke), Rowbotham hingegen nicht.

Oft wiederholt

Verfechter der Idee von einer „flachen Erde“ führen gerne das „Bedford Level Experiment“ ins Feld als Beleg dafür, dass die Erde flach ist. Sie scheinen zu glauben, Rowbothams Experiment von 1838 hätte diese Frage ein für alle Mal geklärt, und wollen nichts davon hören, dass dieser Versuch seit 1838 viele Male wiederholt wurde. Korrekt durchgeführt, sodass der Effekt der Lichtbrechung minimiert wird, bestätigt dieses Experiment jedoch die *Kugelform* der Erde.

Polarkreis und Mitternachtssonne

Einige Internetvideos, die für eine „flache Erde“ werben, zeigen einen Zeitrafferfilm von der Mitternachtssonne. Die Sonne scheint sich am Horizont nach rechts zu bewegen und sie bewegt sich jeden Tag langsam auf und ab. Nun wird behauptet, die Mitternachtssonne sei überall nördlich des Nordpolarkreises sichtbar (ca. 66,6 Grad nördlicher Breite), was ja auch zutrifft; aber wenn die Erde kugelförmig wäre, so die Behauptung, dürfte die Mitternachtssonne nur am Nordpol zu sehen sein.



Zur Sommersonnenwende hat die Nordhalbkugel der Erde ihre maximale Neigung zur Sonne. Nehmen wir an, am Nordpolarkreis stünde ein Beobachter. Am Punkt A ist es Mittag und die Sonne steht so hoch wie möglich am Himmel, fast 47 Grad. Für einen Beobachter, der mit dem Nordpol im Rücken zur Sonne schaut, steht die Sonne am Südhimmel. Zwölf Stunden später, um Mitternacht, hat die Erdrotation den Beobachter jedoch zu Punkt B gebracht.

Sie sehen: Die Sonnenstrahlen gehen über den Nordpol und erreichen Punkt B, wo sie die Erdoberfläche kaum noch berühren, die Sonne steht also am Horizont. Nun muss der Beobachter dem Nordpol zugewandt sein, um die Sonne sehen zu können: Die Sonne befindet sich im Nordhimmel. (Das Gleiche gilt für die Antarktis, nur die Himmelsrichtung ist umgekehrt.)

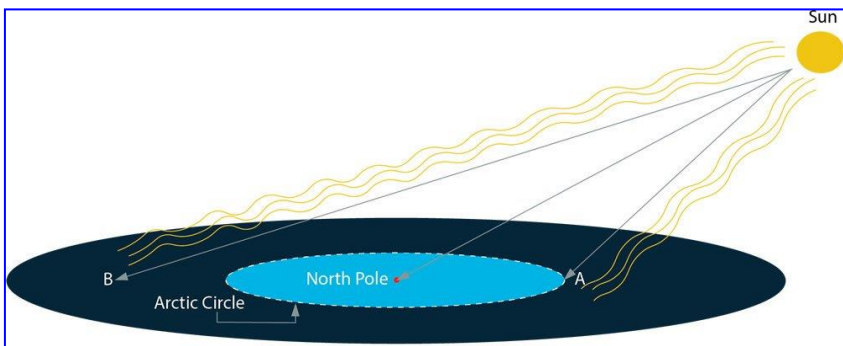
Ein Widerspruch

Am Polarkreis sieht man die Mitternachtssonne nur zur Sommersonnenwende; in höheren Breiten ist sie länger sichtbar, und am Pol steht die Sonne sechs Monate lang über dem Horizont. An den Polen scheint die Sonne nicht jeden Tag auf und ab zu schaukeln; man sieht sie jeden Tag auf etwa der gleichen Höhe kreisen. Tatsächlich geht die Sonne zur Frühjahrs-Tagundnachtgleiche auf und gewinnt langsam an Höhe bis zur Sommersonnenwende, danach geht sie langsam wieder unter, bis sie zur Herbst-

Tagundnachtgleiche wieder verschwindet. Die maximale Höhe der Sonne an den Polen beträgt zur Sommersonnenwende 23,4 Grad.

Hier besteht ein Widerspruch: Verfechter einer „flachen Erde“ behaupten, bei einer kugelförmigen Erde könne es *am Polarkreis* keine Mitternachtssonne geben; doch eine „flache Erde“ hat Probleme, das Phänomen der Mitternachtssonne *überhaupt* zu erklären. Bei den meisten Modellen einer flachen Erde befindet sich der Nordpol auf dem Mittelpunkt einer scheibenförmigen Erde

Mitternachtssonne in Afrika?



Angenommen, die Mitternachtssonne ist nicht nur am Nordpol sichtbar, sondern bis zum Polarkreis – siehe die Linien von der Sonne zum Nordpol und zum Punkt A am Polarkreis. Nun kann man aber auf einer flachen Erde von der Sonne Linien ziehen zu *jedem* Punkt auf der Erde, auch außerhalb des Polarkreises (z. B. Punkt C). Wenn die Erde also flach wäre, müsste die Mitternachtssonne überall sichtbar sein, nicht nur innerhalb des Polarkreises. Da dies eindeutig nicht der Fall ist, kann die Erde nicht flach sein.

Dann müsste es überall Tag sein

Einige der Mitternachtssonne-Videos, die eine „flache Erde“ propagieren, zeigen, dass die Sonne jeden Tag um den Nordpol der Erde kreist. Nun produziert die Sonne seltsamerweise auf der Erde auch jenseits des Nordpols einen Schatten. Wenn die Sonne den Nordpol umkreist, bewegt sich

auch der Schatten mit; der Schatten zeigt also offensichtlich an, wo es auf der Erde gerade Nacht ist, genauer gesagt: Mitternacht. Da jedoch die Sonne auch dort, wo der Schatten hinfällt, klar *über* dem Horizont steht, müsste es, wenn die Erde flach ist, auf diesem Längengrad auch jenseits des Polarkreises Tag sein. Der Ursprung dieses Schattens wird in diesen Videos nirgends erklärt.

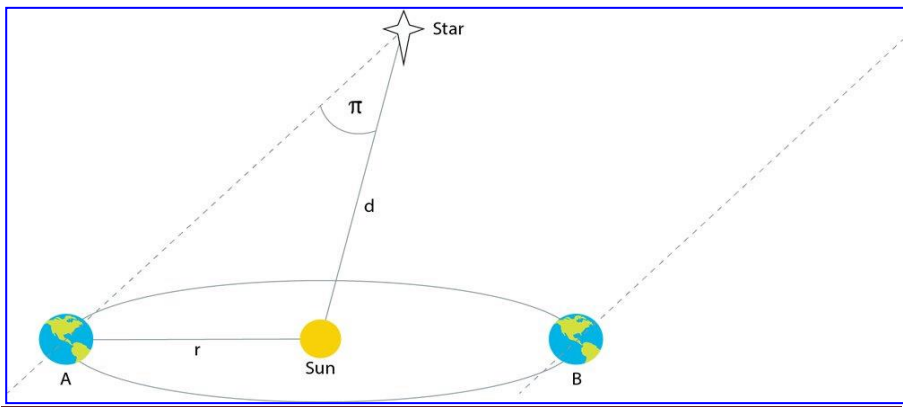
Und es fehlt eine weitere Erklärung: Wenn bei einer „flachen Erde“ die Sonne eindeutig *über* dem Horizont steht, müsste es *überall* auf der Erde *Tag* sein. Das ist aber nicht der Fall, und auch diese Diskrepanz wird nicht erklärt.

Parallaxe

Eine weitere Behauptung, die gegen die kugelförmige Erde aufgestellt wird, lautet: Wäre die Erde eine sich drehende Kugel, die einmal im Jahr um die Sonne kreist, dann bliebe die Drehachse der Erde nicht mit dem Nordpolarstern in einer Linie.

Wenn wir nämlich von einer Seite der Erdumlaufbahn zur anderen wechseln, ändert sich unsere Perspektive, unser Blickwinkel.

Wäre die Erdachse an Punkt A auf den Nordpolarstern ausgerichtet, wäre die Erde sechs Monate später, wenn die Erde an Punkt B ankommt, nicht mehr auf den Nordpolarstern ausgerichtet. – Insofern haben die Flache-Erde-Vertreter recht; dieser Effekt ist hinreichend bekannt, und er hat einen Namen: Parallaxe.



Mindestens eines der Flache-Erde-Videos nennt einen angeblich von Astronomen bestätigten Wert als Entfernung zum Nordpolarstern (2 Billionen km, in Wirklichkeit ist sie ungefähr doppelt so groß) sowie den Radius der Erdumlaufbahn (150 Millionen km). Mithilfe dieser Zahlen können wir den Winkel der Parallaxe π ermitteln – er ist spitz, wir können also eine Näherung vornehmen.

Wenn ein Winkel spitz ist, können wir ihn im Bogenmaß angeben, als das Verhältnis der Grundlinie zu einer der anderen Seiten. Die Basislinie ist der Umlaufradius der Erde, r ; die andere Seite ist der Abstand zum Nordpolarstern, d . Also:

$$\pi = r/d = (150 \text{ Mio. km}) / (2 \text{ Brd. km}) = 7,5 \times 10^{-8} \text{ radians}$$

Um dies in Grad umzuwandeln, müssen wir mit 57,3 multiplizieren. Demnach beträgt der Winkel $4,3 \times 10^{-6}$ Grad, das ist ein wenig mehr als ein viermillionstel Grad – so groß erscheint der Durchmesser eines Dime² aus 250 Kilometern Entfernung. (Tatsächlich beträgt die Gesamtverschiebung, die wir sehen würden, also das Doppelte; die im Video angegebene Entfernung ist ja nur etwa halb so groß wie der korrekte Wert.) Ein viermillionstel Grad – dieser Winkel ist viel zu winzig, als dass man ihn mit bloßem Auge wahrnehmen könnte. Daher trägt auch dieser angebliche Beweis für eine „flache Erde“.

Parallaxenmessungen

In einem Interview spricht Eric Dubay, Befürworter einer „flachen Erde“, über Parallaxen. (Dubay hat mehrere Bücher verfasst über die „flache Erde“, darunter *The Flat Earth Conspiracy* – Flache-Erde-Verschworung –; mehrere YouTube-Videos stammen von ihm oder werden ihm zugeschrieben.) In diesem Interview sagte Dubay ausdrücklich, es gebe keine Parallaxenmessungen. Das ist schlicht und einfach falsch.

Auch wenn sie winzig ist: Die Parallaxe der erdnächsten Sterne ist messbar. Die ersten Parallaxenmessungen erfolgten in den 1830er-Jahren; seit-

² Anm. d. Übers.: Der Dime ist mit 17,91 mm Durchmesser die kleinste Münze des US-Dollars (10 Cent). Zum Vergleich: beim Euro hat die 1-Cent-Münze 16,25 mm Durchmesser, die 2-Cent-Münze 18,75 mm.

dem hat sich die Technik enorm verbessert, und heute haben wir Parallaxenmessungen für mehrere hunderttausend Sterne.

Äußerst hilfreich war hier die Hipparcos-Mission Anfang der 1990er-Jahre; dank dieser Mission haben wir Parallaxenmessungen der meisten Sterne im Radius von 600 Lichtjahren. Das Ende 2013 gestartete Raumschiff Gaia steigert unser Wissen noch erheblich; die Gaia-Mission bringt uns Parallaxenmessungen im Umkreis von bis zu 6000 Lichtjahren. Ob Dubai den Stand der Parallaxenmessungen wirklich nicht kennt, ist unklar.

Nordpolarstern, Mondbedeckung

Im Interview macht Dubai noch mehr falsche Aussagen. So sagte er, der Nordpolarstern sei bis zu $23 \frac{1}{2}$ Grad südlich des Äquators sichtbar. Das ist falsch: Der Nordpolarstern ist südlich des Äquators überhaupt nicht sichtbar.

Dubai sagte auch, der Mond sei kein fester Körper, denn wir könnten durch den Mond hindurch Sterne sehen. Das ist Unsinn. Denn von Zeit zu Zeit schiebt sich der Mond vor einen hellen Stern, das nennen wir Mondbedeckung. Astronomen messen, wie lange bei einer Mondbedeckung der Rand des Mondes braucht, um den Stern vollständig zu verdecken; das gibt Aufschluss über die Größe des Sterns.

Newton'sche Bewegungsgesetze

Eines scheint offensichtlich: Von Physik versteht Dubai herzlich wenig. Er behauptet, im Weltraum könnten Raketen nicht fliegen, denn dort gebe es ja keine Luft. Der Flug einer Rakete im Weltraum beruht aber nicht darauf, dass sie sich an der Luft abstößt, sondern auf dem 3. Newton'schen Axiom (Bewegungsgesetz), dem Prinzip von Actio und Reactio bzw. dem Gegenwirkungsprinzip.

Auch protestiert Dubai dagegen, dass die Schwerkraft zwei widersprüchliche Eigenschaften zu haben scheine: Sie hält Dinge auf der Erde fest und bringt andere Dinge dazu, die Erde zu umkreisen. Wenn Dubai auch nur einfache Elementarphysik verstehen würde, wüsste er, dass aufgrund des 1. Newton'schen Axioms, dem Trägheitsgesetz, ein Objekt eine Kraft braucht, um in einer Umlaufbahn zu bleiben – und diese Kraft ist die Schwerkraft;

dies ist der Fall bei jedem Objekt, das in einer kreisförmigen Bahn umläuft. Wenn man ein Gewicht an einer Schnur herumwirbelt, wird es durch die Spannung in der Schnur in der Umlaufbahn gehalten. Ähnlich liefert die Schwerkraft die Kraft, die erforderlich ist, damit der Mond die Erde umkreist. ...

Mondlandung: Ein Aprilscherz?

Postuliert man eine „flache Erde“, führt dies zu weiteren absurden Behauptungen: Wenn die Erde flach ist anstatt kugelförmig, ist es unvorstellbar, dass wir uns in den Weltraum gewagt haben. In dem bereits erwähnten Interview mit Eric Dubay leugnete dieser, dass irgendwelche Satelliten die Erde umkreisen oder dass Astronauten den Weltraum besucht hätten. Er behauptet, alle Fotos und Videos aus dem All wären Betrug; das berühmte Foto der Erde, das die Apollo-17-Astronauten aufgenommen haben, wäre computergeneriert.

Natürlich setzt diese Argumentation als selbstverständlich voraus, dass die Apollo-Mondlandungen nur ein Aprilscherz sind. Es gibt jedoch gute Gründe für die Annahme, dass wir mit dem Apollo-Programm wirklich auf dem Mond gelandet sind.

Einen Bruder der Lüge bezichtigen?

Christen, die diesen Unsinn kolportieren, sollten wissen, dass der Astronaut Jeffrey Williams während seines sechsmonatigen Aufenthalts in der Internationalen Raumstation ISS 2006 die Erde öfter fotografiert hat als jeder andere Astronaut vor ihm. Einige von Williams Fotos kann man bewundern in seinem Buch *The Work of His Hands: A View of God's Creation from Space* (Seiner Hände Werk: Ein Blick aus dem Weltraum auf Gottes Schöpfung). Viele der Fotos zeigen, dass die Erde eine Kugel ist.

Schon der Titel des Buches lässt vermuten, dass Williams ein Christ ist, und der Inhalt des Buches bezeugt das unmissverständlich. Zu bezweifeln, dass die Erde kugelförmig ist oder dass Astronauten im Weltraum waren, hieße, einen Glaubensbruder der Lüge zu bezichtigen.

Williams ist nicht der einzige Christ, der im All war: James Irwin und Charles Duke gehören zu den zwölf Männern, die auf dem Mond gegangen sind. Kürzlich bat ich Charles Duke um eine Erwiderung an alle, die meinen,

die Erde sei flach, und alle, die glauben, die Apollo-Mondlandung wäre eine Fälschung. Duke schrieb:

Ich war bei der Apollo-16-Mission zum Mond der Pilot der Mondlandefähre. Wir starteten am 16. April 1972 vom KSC (Kennedy Space Center) in Florida. Etwa drei Stunden später verließen wir die Erdumlaufbahn und begannen den dreitägigen Flug zum Mond. Als wir unser Raumschiff zum Andocken an unsere Mondlandefähre manövierten, kam die Erde in Sicht, etwa 32 000 Kilometer weit weg. Es war ein großartiger Anblick. Wie Sie auf dem Foto sehen, handelt es sich offensichtlich um eine Kugel und nicht um einen flachen Kreis. Auf unserer Reise zum Mond schauten wir aus den Fenstern und sahen eine immer kleiner werdende Erde, und jedes Mal sahen wir andere Kontinente, also drehte sie sich offensichtlich um ihre eigene Achse.

Es gibt Leute, die hinterfragen die Tatsache, dass wir auf dem Mond gelandet sind, und behaupten, das wäre ein großer Aprilscherz gewesen. Nun, wir sind sechs Mal auf dem Mond gelandet, und die Belege sind überwältigend. Wenn wir die Landung gefälscht haben, warum haben wir sie dann ganze sechs Mal gefälscht? Man braucht nur die Fotos aus meiner Mission ansehen, die Bilder vom Lunar Reconnaissance Orbiter. Die Fotos von unserem Landeplatz zeigen die Abstiegsstufe, den Mondrover, das Experimentierpaket und die Spuren, die wir auf dem Mond hinterlassen haben. Für jeden Landeplatz gibt es ähnliche Belege. Wir haben viele andere Belege, die schlüssig zeigen, dass Apollo tatsächlich sechs Mal auf dem Mond gelandet ist.

Fazit

Zumindest einige der Leute hinter dieser „Flache Erde“-Bewegung machen sich möglicherweise einfach nur lustig über Christen, die dem Schöpfungsbericht der Bibel glauben. Damit sind sie eindeutig keine Freunde der biblischen Gemeinde; vielmehr widersetzen sie sich Jesus Christus und seinem Reich. Ich empfehle den Christen, sich nicht für dumm verkaufen zu lassen, sondern die Lehren dieser Leute sehr kritisch zu betrachten.

Amerikanischer Original-Text (mit Fotos und Grafiken):

<https://answersingenesis.org/astronomy/earth/is-the-earth-flat/>

Mit freundlicher Genehmigung von Answers in Genesis. Übersetzung: Gabriele Pässler

Wie kann ich in der Liebe zu Jesus wachsen?

Herzliche Einladung zur Bibelwoche vom 16.-22. März 2020 mit Lothar Gassmann über ausgewählte Passagen aus dem Johannes-Evangelium

Montag, 16.3.2020, 19.30 Uhr: Jesus ist der gute Hirte (Joh. 10)

Dienstag, 17.3.2020, 10 Uhr: Die Auferweckung des Lazarus (Joh. 11)

Dienstag, 17.3.2020, 19.30 Uhr: Maria salbt die Füße Jesu (Joh. 12,1-11)

Mittwoch, 18.3.2020, 10 Uhr: Jesus zieht in Jerusalem ein (Joh. 12,12-22)

Mittwoch, 18.3.2020, 19.30 Uhr:

Wer Jesus dienen will, soll Ihm nachfolgen (Joh. 12,23-36)

Donnerstag, 19.3.2020, 10 Uhr:

Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße

(Joh. 13,1-17)

Donnerstag, 19.3.2020, 19.30 Uhr:

Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben (Joh. 14,1-14)

Freitag, 20.3.2020, 10 Uhr:

Jesus verheißt den Heiligen Geist und den Frieden (Joh. 14,15-31)

Freitag, 20.3.2020, 19.30 Uhr: Jesus ist der wahre Weinstock (Joh. 15,1-11)

Samstag, 21.3.2020, 10 Uhr:

Die Liebe der Jünger und der Hass der Welt (Joh. 15,12-27)

Samstag, 21.3.2020, 19.30 Uhr: Die Trauer und Freude der Jünger (Joh. 16)

Sonntag, 22.3.2020, 10 Uhr:

Jesus betet um die wahre Einheit der Jünger (Joh. 17)

Ort, Anmeldung und Jahresprogramm:

Haus Frieden Hägelberg

Oskar-Sänger-Str. 14

D - 79585 Steinen-Hägelberg

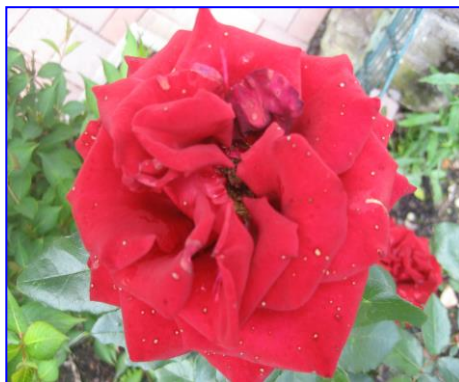
(Nähe Lörrach und Basel)

Telefon: 0049 (0)7627 450

Fax: 0049 (0)7627 3485

Email: haus-frieden@t-online.de

Homepage: www.haus-frieden.de



Herzliche Einladung zu 7 Endzeit-Konferenzen 2020

2 Endzeit-Konferenzen NORD in Hohegrete /Westerwald

Frühjahr: 4.-8. März 2020

Herbst: 31.10.-8.11.2020

Bibel- und Erholungsheim Hohegrete

57589 Pracht / Westerwald-Sieg, Tel. 02682-95280, Fax 02682-95282

Email: hohegrete@t-online.de Homepage: www.haus-hohegrete.de

2. Jugendkonferenz Hohegrete (14-36 Jahre):

„Sei stark in der Endzeit!“ 30.4.-3.5.2020

Mit Sven Barth, Lothar Gassmann, Martin Traut, Raphael Traut

Infos und Anmeldung in Hohegrete (siehe oben)

2 Endzeit-Konferenzen SÜD in Bad Teinach / Schwarzwald

Mit Karl-Hermann Kauffmann, Sven Barth, Sascha Götte, Uwe Bausch,
Thomas Zimmermanns, Lothar Gassmann und Reinhold Messal

Frühjahr: 22.-26. April 2020

Herbst: 9.-13. September 2020

Haus Sonnenblick, Poststr. 25, D-75385 Bad Teinach

Tel. 07053-92600, Fax 07053-926099

Email: HausSonnenblick@t-online.de Homepage: www.haus-sonnenblick.info

Endzeit-Konferenz OST in Sehmatal /Erzgebirge

16.-19.4.2020 mit Wolfgang Nestvogel, Wolfgang Bühne, Matthias Pramschüfer,
Rainer Voigt, Sebastian Gruner

In 09465 Sehmatal OT Neudorf / Erzgebirge, Bethlehemstift – Vierenstraße 22

Anmeldungen über: Rainer Voigt, Tel: 0375 / 671 392

Mail: voigt-wilkau-hasslau@t-online.de oder Rainer_Voigt@freenet.de (mit Unterstrich!)

NEU: Erste Endzeit-Konferenz SCHWEIZ und ÖSTERREICH auf dem Hemberg 15.-19. Juli 2020

Mit Rudolf Ebertshäuser, Sven Barth, Sascha Götte,
Uwe Bausch, Lothar Gassmann.

Pension Missionshaus Alpenblick, Scherbstrasse 12, CH-9633 Hemberg

Telefon: +41 (0)71 377 15 85 E-Mail: info@missionshaus-alpenblick.com

<https://missionshaus-alpenblick.com/>

Programm **ENDZEIT NORD** in Hohegrete 4.-8.3.2020

Adresse siehe oben

° **Mittwoch 04. März 2020**

19:30 Uhr Eingangswort: Trotz Gegenwind standhaft
M. Traut

20:00 Uhr Das Wort bewahren und seinen Namen nicht
S. Barth verleugnen – Sendschreiben an Philadelphia

° **Donnerstag 05. März 2020**

10:00 Uhr Wie gehen wir mit den Einflüssen der Pfingst-
K.H. Kauffmann und Charismatischen Bewegung in unseren
Gemeinden um?

16:00 Uhr Denn wer hat, dem wird gegeben werden,
G. Walter damit er Überfluss hat

19:30 Uhr Gedenkt an Lots Weib
H. Oettershagen

° **Freitag 06. März 2020**

10:00 Uhr Wer aber wird den Tag seines Kommens
F. Maché ertragen?

16:00 Uhr Ich rufe mit meiner Stimme zum Herrn
Resul H.

19:30 Uhr Wie bleibe ich als einzelner Christ bei
L. Gassmann beginnender Verfolgung treu?

° **Samstag 07. März 2020**

10:00 Uhr Warum ist die Endzeitbotschaft der Bibel aus
M. Traut dem Blickfeld vieler Christen gekommen?

16:00 Uhr Wie kommen unsere Gemeinden durch
L. Gassmann Verfolgung hindurch?

19:30 Uhr Die Probleme der deutschen
K.H. Kauffmann Bibelübersetzungen in der Endzeit

° **Sonntag 08. März 2020**

10:00 Uhr Sprich nur ein Wort
G. Walter

11:00 Uhr **Wort auf den Weg und Abendmahl**
M. Traut

Programmablauf ENDZEIT-Konferenz **OST in Sehmatal /Erzgebirge, 16.-19.4.2020**

Donnerstag, 16.4. 2020

19.30 Uhr: Begrüßung und Eröffnung *Rainer Voigt*

Vortrag: Die Heiligkeit Gottes *Sebastian Gruner*

Freitag, 17.4.2020

09.30 Uhr Spannung im Glaubensleben – noch nicht das Schauen

Matthias Pramschüfer

10.45 Uhr: Ohnmacht und Vollmacht im Dienst *Wolfgang Bühne*

16.00 Uhr: Kennzeichen einer Gemeinde *Rainer Voigt*

19.30 Uhr: Gesellschaft 2020 – im Licht von Matthäus 24

Wolfgang Nestvogel

Sonnabend, 18.4. 2020

09.30 Uhr: Gemeinde im Angriff –

Evangelisation als zentrales Endzeitthema

Wolfgang Nestvogel

10.45 Uhr: Spannung im Glaubensleben – Wenn Gott schweigt

Matthias Pramschüfer

16.00 Uhr: Gemeinde unter Druck- was uns trotzdem froh macht

Wolfgang Nestvogel

19.30 Uhr: George Whitefield (1714 – 1770) *Wolfgang Bühne*

Sonntag, 19.4.2020

09.30 Uhr: Unheilvolle Allianzen *Wolfgang Bühne*

10.45 Uhr: Spannungen im Glaubensleben –

Warten auf die Erlösung unseres Leibes

Matthias Pramschüfer.

Kinderbetreuung Daniel Unger und Team

Anmeldungen an Rainer Voigt, Tel. 0375 / 671392

oder [rainer voigt@freenet.de](mailto:rainer.voigt@freenet.de)

voigt-wilkau-hasslau@t-online.de

14. Endzeit- Konferenz **SÜD**

in Bad Teinach / Schwarzwald
22.-26. April 2020

Mittwoch, 22.4.2020:

19.30 Uhr: Reinhold Messal: Begrüßung und Gebetsgemeinschaft
20 Uhr: Lothar Gassmann: Welt am Abgrund? Was bringt das neue Jahrzehnt?



Donnerstag, 23.4.2020:

10 Uhr: Thomas Zimmermanns: Die Gemeinde Jesu im Konflikt mit dem Zeitgeist
16 Uhr: Sven Barth: In der Endzeit zählt: der HERR und mein Verhältnis zu Ihm
19.30 Uhr: Karl-Hermann Kauffmann: Israel in der Endzeit

Freitag, 24.4.2020:

10 Uhr: Sven Barth: Anweisung zum Wandel in der Endzeit am Beispiel des Timotheus
16 Uhr: Sascha Götte: Endzeitprophetie im Buch Habakuk
19.30 Uhr: Lothar Gassmann: Gläubige auf der Zielgeraden: die Freude auf die Wiederkunft des HERRN

Samstag, 25.4.2020

10 Uhr: Sascha Götte: Endzeitlicher Angriff auf die Ortsgemeinde
16 Uhr: Uwe Bausch: „Ich bin“. Identität erkennen und bewahren in der Endzeit
19.30 Uhr: Karl-Hermann Kauffmann:
Wie kann ich die Endzeitverführung überleben?

Sonntag, 26.4.2020:

10 Uhr: Reinhold Messal: Gemeinschaft im Heiligen Geist in der Endzeit
(Gottesdienst mit Abendmahl)

Ort, Anmeldung und Jahresprogramm:

Haus Sonnenblick, Poststr. 25, D-75385 Bad Teinach

Tel. 07053-92600, Fax 07053-926099, Email: HausSonnenblick@t-online.de

Homepage: www.haus-sonnenblick.info

1. Endzeit-Konferenz SCHWEIZ und ÖSTERREICH

in Hemberg / Schweiz, 15.-19. Juli 2020

Der Hemberg liegt zentral für die Region Bodensee, Schweiz, Österreich und Liechtenstein



Mittwoch, 15.7.2020:

19.30 Uhr: Begrüßung und Gebet
20 Uhr: Lothar Gassmann: Was kommen
wird: Zeitgeschehen im Licht der Bibel

Donnerstag, 16.7.2020:

10 Uhr: Sven Barth:
Das Wort Gottes als Waffe im Kampf
der Endzeit

Nachmittag: Gemeinsamer Ausflug in die schöne Region (wetterbedingt)

19.30 Uhr: Sascha Götte: Klimareligion:
Bewertung aus naturwissenschaftlicher und biblischer Sicht

Freitag, 17.7.2020:

10 Uhr: Sven Barth: Josia: ein Vorbild für Nachfolger Jesu in der Endzeit
16 Uhr: Uwe Bausch: Der Nebel um die Wahrheit:
Irrwege erkennen und bewahrt bleiben. Teil 1
19.30 Uhr: Rudolf Ebertshäuser: Die große Verführung der christlichen Jugend

Samstag, 18.7.2020

10 Uhr: Uwe Bausch: Der Nebel um die Wahrheit. Teil 2
16 Uhr: Rudolf Ebertshäuser: Die Charismatische Bewegung –
endzeitliche Erweckung oder endzeitliche Verführung?
19.30 Uhr: Lothar Gassmann: Das große evangelikale Desaster –
gibt es einen Ausweg?

Sonntag, 19.7.2020:

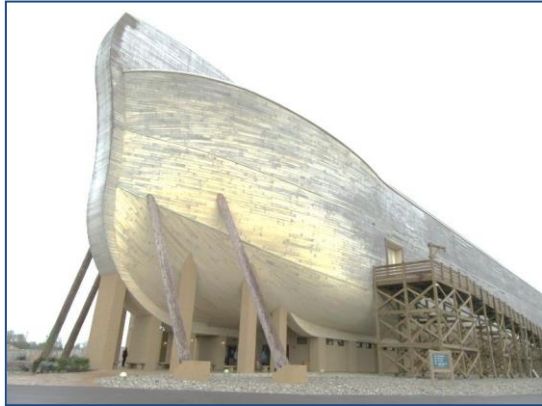
10 Uhr: Rudolf Ebertshäuser: Unser Glaube ist der Sieg,
der die Welt überwunden hat

Ort, Anmeldung und Jahresprogramm:

Pension Missionshaus Alpenblick, Scherbstrasse 12, CH-9633 Hemberg
Telefon: +41 (0)71 377 15 85 E-Mail: info@missionshaus-alpenblick.com
<https://missionshaus-alpenblick.com/>

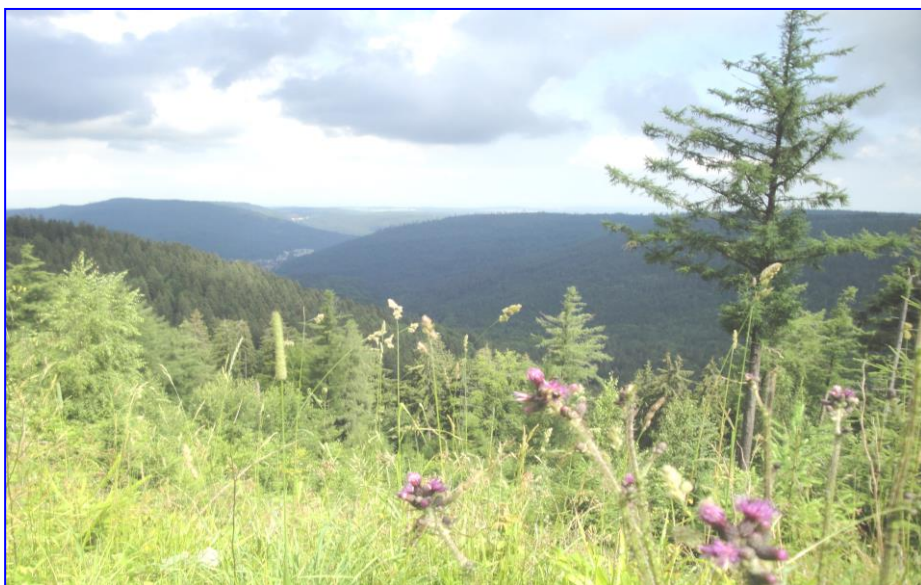
**„USA-
Studienreise
einmal anders“ –
vom 11. - 23. Mai 2020**

Besuch von Arche und
Schöpfungsmuseum,
Kontakt mit Amischen
und Mennoniten, Reise
auf den Spuren der Sied-
ler von Ost nach West,
Rocky Mountains, u.a.



- 11. Mai (Mo) Abflug von Deutschland und Ankunft in Cincinnati, Ohio
- 12. Mai (Di) Creation Museum (größtes Schöpfungsmuseum der Welt), Kentucky
- 13. Mai (Mi) Ark Encounter (Noahs Arche in Originalgröße nachgebaut), Kentucky
- 14. Mai (Do) Besuch bei Amischen und Mennoniten, Kentucky
- 15. Mai (Fr) Nashville, Tennessee (Besuch bei Gideons-Bibelverteilern in der Weltzentrale
- 16. Mai (Sa) Memphis (Martin-Luther-King-Gedenkstätte), Tennessee und Little Rock (Kapitol von Arkansas)
- 17. Mai (So)) Little Rock – Gottesdienst (Bible Church), Country Music City Branson, Missouri (Titanic Museum)
- 18. Mai (Mo) Wichita, Kansas (Besuch des Wild-West-Dorfs Old Cowtown Museum)
- 19. Mai (Di) Wild-West-Stadt Dodge City (Boot Hill Museum) und Fort Dodge, Kansas (am Santa Fé-Trail der Western-Pioniere gelegen)
- 20. Mai (Mi) Oakley, Kansas (Buffalo Bill Cultural Center) und Denver, Colorado
- 21. Mai (Do) Rocky Mountains - Ausflug in die Berge (wetterbedingt) westlich von Denver
- 22. Mai (Fr) Abflug von Denver, Colorado
- 23. Mai (Sa) Ankunft in Deutschland
(Änderungen vorbehalten)

Reiseveranstalter: Ardeo-Tours. Pastor Michael Hansel, USA
Weitere Infos und Anmeldung bei der Schriftleitung (Seite 2)
Anmeldeschluss 15. Februar 2020!



NEU: Wanderwoche im Schwarzwald

Gemeinsame Ausflüge in schöne Regionen im Nordschwarzwald

Wanderführung und tägliche Andachten von Lothar Gassmann

29.6.-5.7.2020

Ort, Anmeldung und Jahresprogramm:

Haus Sonnenblick, Poststr. 25, D-75385 Bad Teinach

Tel. 07053-92600, Fax 07053-926099, Email: HausSonnenblick@t-online.de

Homepage: www.haus-sonnenblick.info

In eigener Sache

Ganz herzlich möchten wir uns bei Ihnen, liebe Leser und Leserinnen, für alle Unterstützung unserer Arbeit durch Ihre Gebete und Gaben *bedanken*. Die *Zuwendungsbestätigungen* für alle Spenden ab 50 Euro werden Ende Januar / Anfang Februar 2020 versandt.

Da uns von manchen Spendern Adressen fehlen, bitten wir auf diesem Wege um Mitteilung, falls Sie eine Zuwendungsbestätigung erwarten und bis Mitte Februar keine erhalten haben sollten. Vielen Dank.

Gottes Segen wünscht Ihre CGD-Geschäftsstelle

RELIGIONEN _____ _____ DENKSYSTEME

Religionen, Denksysteme wollen Wege sein,
doch in ihnen kreist der Mensch nur um sich selber.
Wenn wir uns in uns versenken, bleiben wir allein.
Warum gehen wir nicht Gottes guten Weg?

Unser Denken ist zu eng, das Fühlen viel zu schwach,
unsre Kräfte sind zu klein, um Gott zu finden.
Und so laufen wir dann toten Fantasiegebilden nach
und entfernen uns nur weiter von dem Ziel.

Seht, wir brauchen Gott nicht suchen,
denn Er sucht uns schon
und Er lädt uns ein, den guten Weg zu gehen.
Unser Leben ist gerettet, wenn wir glauben an den Sohn:
Jesus Christus ist der einzig wahre Weg.

LOTHAR GASSMANN

Aus dem Andachtsbuch JESUS CHRISTUS ALLEIN